

STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG
CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg



Titel:

Autor:

Purl: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1754726119_19150220

Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.



Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg - Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg
auskunft@sub.uni-hamburg.de
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

Hamburger Echo.

Das „Hamburger Echo“ erscheint täglich, außer Montags.
Abonnementpreis durch die Post bezogen ohne Eingangsbeitrag monatlich 1,30, vierteljährlich 3,80;
durch die Kolportage monatlich 80 Pf. frei ins Haus. Einzelnummer in der Expedition und den Filialen 5 Pf.
Sonntagsnummer mit „Neue Welt“ 10 Pf., bei den Straßenhändlern 10 Pf.
Kreuzbandendungen monatlich 2,70, für das Ausland monatlich 4 Pf.

Redaktion: **Hamburg 36**
Fehlandstraße 11, 1. Stod.
Expedition: **Hamburg 36**
Fehlandstraße 11, Fehlandhof.
Verantwortlicher Redakteur: J. Reine in Hamburg.

Anzeigen die beibehaltene Zeitungs- oder deren Raum 40 A. Arbeitsmarkt, Vermietungs- und Familienanzeigen 20 A. Anzeigenannahme Fehlandstr. 11, Erdgeschoss (bis 5 Uhr nachmittags).
in den Filialen (sowie in allen Annoncen-Büros, Plak- und Zettelvertheilungen ohne Verbindlichkeit).
Reklamen im reaktionellen Teil werden nicht angenommen.
Suchhandlung: Erdgeschoss, Buchdruckerei-Kontor: 1. Stod. Fehlandstr. 11.

Filialen: St. Pauli, ohne Amalienstraße, bei Franz Würzberger, Annenstr. 17. **Himsbüttel, Langensfelde** bei Carl Dreyer, Fischdamm 42. **Hoheluft, Spandorf, Groß-Bornitzel und Winterhude** bei Ernst Großkopf, Reiborferstr. 8. **Barmbeck, Altona** bei Theodor Reiter, Heinrichsbergstr. 145. **Nord-Barmbeck** bei Robert Bier, Poppenbühlstr. 13. **Gohensfelde, Borgfelde, Hamm, Horn, Schiffbeck und Billwärder** bei Carl Dietel, Bankstr. 26. **Hammerbrook** bei August Heide, Fehlandstr. 11. **Altona** bei Friedr. Lubwig, Bürgerstr. 22. **Ottensen, Bahrenfeld** bei Franz Koj, Friedensallee 46. **Wilsch, Röhrendamm 213 a, Sdpt. Wilhelmshafen** bei Adolf Bendt, Schulstr. 22 a. **Wilhelmsburg** bei Adolf Bendt, Schulstr. 22 a. **Altona** bei Friedr. Lubwig, Bürgerstr. 22. **Ottensen, Bahrenfeld** bei Franz Koj, Friedensallee 46.

Die deutsche Sozialdemokratie und der Weltkrieg.

Von Konrad Haenisch.

Unter dem Titel: „Die deutsche Sozialdemokratie und der Weltkrieg“ veröffentlichte in den Verlagen der Buchhandlung Vorwärts, Berlin, der Genosse Paul Lenich eine sehr lehrreiche Broschüre (64 Seiten, Preis 1,1, Vereinskassensatz 40 A.).

Die kleine Schrift bildet gewissermaßen die theoretische Begründung für die praktische Politik, die — allen Querstreibern zum Trotz — die deutsche Sozialdemokratie seit dem 4. August des vorigen Jahres in unbirrbarer Konsequenz verfolgt hat. Was ich in meinen im „Hamburger Echo“ veröffentlichten Aufsätzen nur ganz flüchtig und skizzenhaft andeuten konnte, das führt der Genosse Lenich in seiner Arbeit des näheren aus: daß die Haltung der deutschen Sozialdemokratie zum Weltkrieg nicht nur keine Verletzung der Grundgedanken des Marxismus bedeutet, daß sie vielmehr nichts anderes ist als die folgerichtige Anwendung dieser Grundgedanken auf die Notwendigkeiten der Gegenwart.

Auch sein ärgster Gegner wird dem Genossen Lenich nicht (wie das mit geistlichen ist) den Vorwurf machen, er sei ein von sentimentalen Regungen beherrschter, durch und durch unklarer Stimmungspolitiker. Er ist gerade das Gegenteil davon. Um so bemerkenswerter ist es, wenn auch Lenich zu dem Resultat gelangt, daß in diesem Weltkriege die Sache des internationalen Proletariats, die Sache des Sozialismus auf Gedeih und Verderb verbunden ist mit der Sache der deutschen Nation.

Genosse Lenich geht bei seinen Betrachtungen von der durchaus zutreffenden These aus, daß das, was wir in diesen Tagen erleben, eine Ummwälzung, eine Revolution von weltgeschichtlicher Bedeutung ist. Es werde, meint Lenich, gerade der deutschen Sozialdemokratie ganz besonders schwer, sich in diesem Ummwälzungsprozeß zurechtzufinden, weil wir in unsern jahrhundertelangen Kämpfen um die Befreiung der inneren deutschen Verhältnisse nur allzu oft das richtige Augenmaß für die Wertung der inneren und äußeren Politik der andern Länder verloren hätten.

Die deutsche Arbeiterklasse habe sich daran gewöhnt, in der Negierung ihres Landes den eigentlichen Feind zu erblicken, der, wie er in der inneren Politik unrecht habe, ohne Zweifel auch in der äußeren Politik den andern Staaten gegenüber immer unrecht haben müsse. Im Gegensatz dazu sei uns das Ausland, besonders England, stets im Lichte der Verklärung erschienen. „Wenn man gewisse Artikel der deutschen Arbeiterpresse über England las“, meint Lenich, „mußte man glauben, daß England nicht von einer kapitalistischen Clique, sondern von einem Ausbruch zur Durchführung der zehn Gebote und der übrigen Sittengesetze des Alten und des Neuen Testaments regiert werde.“ Die ganze Partei habe das Ausland, vor allem aber England, lange Jahre hindurch mit den Augen Wilhelm Viebnichs angesehen, dessen Blick durch die bitteren Zeiten des Erbes getrübt gewesen sei. Auch zu einer ganz einseitigen Beurteilung der englischen Weltpolitik seien wir auf diese Weise gekommen — und zwar selbst so hervorragende Theoretiker wie Karl Kautsky.

„Diese kritische Schwäche dem Ausland gegenüber, die wir in der deutschen Sozialdemokratie konstatieren müssen, hat ihre Wurzeln gerade in der größten Stärke der Partei, in einer Eigenschaft, wie sie so elementar in keiner Sozialdemokratie eines andern Landes entwickelt ist: in ihrer Internationalität. Vorzüge des Auslandes freudig anerkennen, ist eine der deutschen Eigenschaften, und in keinem Punkte vielleicht erweist sich die deutsche Sozialdemokratie als so national, wie gerade in diesem.“

Lenich will nun durch seine Schrift dazu beitragen, an die Stelle dieser rein stimmungsmäßigen Ueberschätzung des Auslandes und der ausländischen Politik eine allein aus dem proletarisch-sozialistischen Klasseninteresse abgeleitete Würdigung der Weltpolitik und des Weltkrieges treten zu lassen. Der Wegweiser ist ihm die Methode des historischen Materialismus, die sich auch hier wieder auf das glänzendste bewährt.

Lenich erinnert an die zahlreichen Vorboten des Weltkrieges in den letzten zehn Jahren. Als solche Sturmzüge, die das kommende Unwetter anzeigen, nennt Lenich den russisch-japanischen Krieg, die große russische Revolution, die türkische Revolution, den Tripolitanien, die chinesische Revolution, die Marokkofrisse, die in ihren verschiedenen Phasen Europa wiederholt dicht vor den Ausbruch des Weltkrieges stellte, den ersten und den zweiten Balkankrieg und den jersich-österreichischen Konflikt wegen der Annexion Bosniens, der zugleich auch die Spannung zwischen Oesterreich und Rußland in höchst gefährlicher Weise verschärfte. Im Hintergrund aller dieser Kämpfe stand der deutsch-russische Gegensatz auf der einen und der englisch-deutsche Gegensatz auf der andern Seite. Die Analyse des historischen Wandens und des ökonomischen Inhalts dieser großen Gegensätze bildet den Hauptinhalt der Schrift des Genossen Lenich. In dieser Beziehung berührt sie sich mit der bekannten Broschüre der Genossen Dr. Kaufenberg und Wolfheim. Der Unterschied ist nur der: während Kaufenberg und Wolfheim in „Imperialismus und Demokratie“ zu dem Ergebnis kommen, daß Imperialismus und demokratische Politik Gegensätze seien, die einander von vornherein und ein für allemal ausschließen, kommt Lenich direkt zu den entgegengesetzten Resultaten; er meint geradezu, daß die Entwicklung zur Demokratie innerhalb der kapitalistischen Produktionsweise ein Zwangsgesetz ist. Dies ist — nebenbei bemerkt — die, scheint mir, einzige These des Genossen Lenich, hinter die ich vorerst noch ein Fragezeichen setzen möchte. Es dünkt mich nämlich, als wenn Lenich die gerade erst in der imperialistischen Epoche des Kapitalismus zur Verwirklichung gelangenden antidemokratischen Gegenströmungen zu gering einschätzt: die willige Auslieferung der Parlamente auch in modernen Verfassungsländern wie Frankreich und England aus der Führung der auswärtigen Politik, und anderes mehr. Es laufen da ohne Zweifel allerlei Strömungen durch und gegeneinander. . . .

Ich vermag eben die Schrift von Lenich mit der Kaufenberg-Wolfheim'schen Broschüre und möchte da gleich noch auf einen

andern Unterschied zwischen beiden Arbeiten aufmerksam machen: während die beiden zuletzt genannten Genossen ihre an sich lehrreichen Darlegungen gerade an dem Punkt abbrechen, wo das Problem interessant und aktuell zu werden beginnt, nämlich bei der Frage nach der Stellung, die nun das Proletariat und seine politische Vertretung, die Sozialdemokratie, zu den weltwirtschaftlichen und weltpolitischen Problemen einzunehmen hat, steigt Lenich frischen Mutes in alle diese Fragen hinein — in der sehr richtigen Erkenntnis, daß wir hier mit bloßer nörgelnder Negation keinen Schritt vom Fleck kommen und daß eine solche nörgelnde Negation der großen deutschen Sozialdemokratie auch verflucht schlecht anstehen würde.

Klar und scharf stellt Lenich fest: „Für Deutschland — worunter wir das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn verstehen — ist aus der Frage um die Ausdehnung des Kapitalismus eine Frage um die nationale Existenz geworden.“ Drei Kardinalfragen sind es, vor denen in diesem Augenblick das deutsche Volk und mit ihm die deutsche Arbeiterklasse steht. Die erste Frage formuliert Lenich so: „Soll das deutsche Volk als eine große und selbständige Nation weiterbestehen oder sollen ihm große Teile seines Volkstums im Osten wie im Westen abgerissen und unter fremde Gewalt Herrschaft gepreßt werden?“ Und weiter fragt Lenich: „Soll die Bedrohung von Freiheit und Kultur Westeuropas, die man in Paris nun heute noch erblickt, auch in Zukunft fortwähren und soll dadurch die innere Entwicklung des deutschen Volkes fortlaufend aufs Schwerste gefährdet werden?“ Die dritte der großen deutschen Schicksalsfragen endlich lautet: „Soll die englische Seeherrschaft, die die wirtschaftliche Entwicklung der andern Länder nur soweit gestattet, wie sie den Interessen der englischen Bourgeoisie entspricht, verewigt oder soll sie gestürzt werden?“

Treffend sagt uns Lenich das in seinem tiefsten ökonomischen Kern durch und durch reaktionäre Wesen des angeblichen Befreiungskampfes auseinander, den England heute gegen den „deutschen Militarismus“ führt. Er zeigt, daß die dielegerühmte „englische Freiheit“ im Grunde auf nichts anderem beruht, als auf der Anechtung der ganzen Welt; er führt uns den unaufhaltsamen ökonomischen Niedergang Englands, seine Verdrängung aus der alten industriellen Monopollstellung vor Augen; aus diesem Niedergang sucht die englische Bourgeoisie dadurch herauszukommen, daß sie die „geschichtliche Entwicklung an den Radschiffen packen und sie rückwärts in die Vergangenheit reißen“ will. Je mehr Englands altes Industrieimperium dahinschwand, desto energischer begann seine Arbeiterschaft zu revolutionieren, desto weiter verbreiteten sich im englischen Proletariat sozialistische Gedanken. Indem die englische Bourgeoisie durch den Weltkrieg ihre alte weltwirtschaftliche Monopollstellung zurückerobern strebt, sucht sie dem Sozialismus zu entfliehen!

Nicht minder sind reaktionäre Tendenzen mit der Sache Rußlands verbunden: durch die Industrialisierung Rußlands gerät der Jarrismus in dem gleichen Tempo mit seinen eigenen Existenzbedingungen in Widerspruch, wie er eben durch die Industrialisierung seine Existenzbedingungen neu zu besitzigen sucht. „Aus diesem Zirkel sich zu befreien, ist der Weltkrieg ein letzter Versuch.“

Würde so der Sieg des „demokratischen“ Englands und des ihm treu verbundenen Jarrismus wirtschaftliche und politische Reaktion auf der ganzen Linie bedeuten, so hat es die geschichtliche Dialektik dahin gebracht, daß an den Sieg Deutschlands die Sache der Freiheit geknüpft ist. „Deutschland — das heißt das vereinigte Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn — im Kriege gegen Rußland! Eine in aller Geschichte noch nicht dagewesene Situation! Der Traum der besten und der freiesten Deutschen, die ohne seine Erfüllung erlebt zu haben, ins Grab geliegen sind, ist jetzt Tatsache geworden!“ Dieser Weltkrieg bildet, geschichtlich genommen, „das Schlußstück auf dem schwersten Entwicklungsgang des deutschen Volkes zur nationalen Einheit“. Deutschland und Oesterreich-Ungarn werden durch die eiserne Logik der Tatsachen heute eng und immer enger zusammengeschweißt. „So wird aus dem Groß-Preußen, das der Krieg von 1866 schuf, und dem Kleindeutschland, das uns der Krieg von 1870 besiegte, durch den jetzigen Krieg ein Groß-Deutschland werden, wie auch immer seine staatsrechtliche Form ausfallen mag.“

In diesem Zusammenhang legt Lenich nun auch den fundamentalen Unterschied dar, den heute der Krieg für die europäischen Zentralmächte auf der einen Seite und für die Mächte des Dreiverbandes auf der andern Seite hat: „Besonders nach dem Eintritt Englands in den Krieg, der für die englische Bourgeoisie ausschließlich ein Präventivkrieg ist, handelt es sich für Deutschland nicht mehr so sehr um die Frage: Was wird aus Arabien und Mesopotamien? Was aus Armenien und Syrien? — sondern: Was wird aus Ostpreußen und Schlesien? Was aus Elsaß-Lothringen? Und was — aus ganz Oesterreich? Der Krieg, der in den weltpolitischen Gegensätzen des Finanzkapitals seine Wurzeln hatte, verwandelte sich für das verbündete Zentraluropa in eine Frage um die nationale und staatsliche Existenz. Das ist der entscheidende Unterschied in der Bedeutung, die der Krieg für das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn und für die Mächte des Dreiverbandes hat. Daß England oder Rußland durch diesen Krieg vor die Frage der nationalen Existenz gestellt seien, ist eine lächerliche Behauptung, und daß auch für Frankreich manches, aber nicht seine nationale Unverletzlichkeit, auf dem Spiele steht, ist gewiß.“

In der nach einem für beide Teile ehrenvollen Frieden zu erzielenden dauernden Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich steht Lenich mit vollem Recht eine der schönsten Früchte des furchtbaren Krieges. Diese Verständigung wird möglich sein, da Frankreich jetzt eingesehen hat, daß seine Annahme, Elsaß-Lothringen war nur

darauf, von ihm „befreit“ zu werden, eine fata morgana war. Es wird endgültig auf die unheilvolle Revanchepolitik verzichtet, die allein den in gleichem Maße gemeingefährlichen Interessen des russischen Jarrismus und des englischen Imperialismus gedient hat.

Sind die Zentralmächte fest zusammengeschweißt und mit Frankreich im Bunde, so wird von Europa vorerst der furchtbare Ab der ständig drohenden Kriegsgefahr genommen, die ihrerseits sicher das stärkste Hemmnis jeder Entwicklung Europas zur Demokratie war.

Wird Deutschland aber demokratisch, so ist der tiefste Grund des Mißtrauens der kleinen Völker gegen das Reich beseitigt, jenes Mißtrauens und jener Abneigung, die uns heute im Weltkrieg auf Schritt und Tritt so namenlos schaden. Dann können die Zentralmächte die Basis eines großen mitteleuropäischen Staatenbundes werden gegenüber den drei Weltmächten Rußland, England und Amerika. Ein solcher Staatenbund könnte, meint Lenich im Anschluß an die Darlegungen des bekannten Staatsrechtlers Lipp in Berlin, neben dem Deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn die Niederlande, die drei skandinavischen Mächte, die Schweiz und Italien, die Baltikandinavien, die europäischen Türkei, sowie, wenn möglich, Frankreich, Spanien und Portugal und die Kolonien aller dieser Länder umfassen. So hat uns der Krieg, der nach einem Siege der Zentralmächte auch Rußlands Völker der Befreiung und Englands Proletariat dem Sozialismus näher bringen würde, „gewaltige Probleme in greifbarer Nähe gebracht, die vor einem Jahre noch blutleere Phantasien waren. Hier bewährt sich der Krieg als die Lokomotive der Weltgeschichte. Ein solcher mitteleuropäischer Staatenverband wäre ein außerordentlich wichtiger Schritt vorwärts im Sinne der Demokratie, des Weltfriedens, der Völkerfreiheit und des Sozialismus. . . . Die Internationale, die der Krieg in tausend Scherben geschlagen hat, genau so, wie es der deutsch-französische Krieg im Grunde war, der die alte Internationale zertrümmerte, wird neu entstehen; denn ohne sie ist die moderne Arbeiterbewegung genau so unmöglich, wie ein auf die nationalen Schranken begrenzter Kapitalismus. Die Internationale wird neu entstehen, und die Lehren, die ihr der Weltkrieg gab, werden auch an ihr nicht unbeteiligt vorübergehen. Innerhalb des nationalen Rahmens aber wird die

Sozialdemokratie kräftiger dastehen denn je. Der Vorwurf nationaler Unzuverlässigkeit wird sich nicht mehr an sie heranwagen. Je mehr aber durch die Konzentration der Kapitalien in wenigen Händen, die eine unvermeidliche Wirkung des Krieges sein wird, sich die Scharen der Proletarier und abhängigen Menschen vermehren werden, desto mehr wird die Sozialdemokratie die Partei des allgemeinen Vertrauens. Die Demokratisierung des öffentlichen Lebens wird von allen Parteien ihr am meisten zufallen kommen. Und eine solche Partei sollte an der Zukunft verzweifeln? Es gibt keine, die ihr mit größerer Siegeszuversicht entgegengehen darf.“

Soweit der Genosse Lenich, dessen Logik ich mir eben in dieser Logik durchaus zwingende Logik befand, die uns hier natürlich nur in ihren Hauptzügen ganz knapp andeuten konnten. Sollte noch einer unsern zweifelhaft sein in seiner Stellungnahme zu den großen Problemen dieser Frage: die Schrift des Genossen Lenich wird ihm zur Selbstorientierung treffliche Dienste leisten. Das muß jeder anerkennen, Revisionist von ehemals oder Radikaler von ehemals, mag er in den Kämpfen früherer Tage zu Lenich nun so oder so gestanden haben.

Daß Lenich nicht gleich am 4. August selbst seine Haltung nun heute angenommen hat, beweist natürlich gar nichts gegen diese Haltung: nicht jeder ist so glücklich, auf alle Probleme zwischen Himmel und Erde auf der Stelle die allein richtige Antwort in Gestalt einiger fertiger Formeln in der Tasche zu haben. Wir andern armen Sterblichen müssen uns vor so ungeheuren neuen Problemen erst mühselig zu neuen Erkenntnissen durchringen. . . .

Im Gegensatz zu dem ganz und gar veränderten und blutleer gewordenen Formelmarxismus der Opposition, die sich immer mehr in den Sammelwinkel eines weltfremden Sektierertums zurückgezogen hat, sprudelt in der Schrift des Genossen Lenich und klar der unvergängliche Quell eines wirklich marxistischen Denkens. Nicht rückwärts und abwärts gewandt, sondern vorwärts und aufwärts! Vorwärts und aufwärts müssen wir alle — vorwärts und aufwärts durch all' das Grauen und Grauen dieses Weltkrieges! Das alte große Ziel steht im treuen Herzen, müssen wir uns tapfer hindurcharbeiten durch die wallenden und wogenden Rebell der Gegenwart, die heute noch uns die Zukunft verhüllen. Vorwärts, Genossen! Zu neuen Ufern lockt ein neuer Tag!

Französische Angriffe zurückgeschlagen. Die Deutschen in Tauroggen.

Amlich. WDR. Großes Hauptquartier, 19. Februar.
Westlicher Kriegsschauplatz.
An der Straße Arras-Ville sind die Franzosen aus dem von ihnen am 16. besetzten Teil unseres Grabens hinausgeworfen.
In der Champagne gingen die Franzosen erneut zum Teil mit starken Massen vor. Ihre Angriffe brachen unter unserm Feuer völlig zusammen. Weitere hundert Gefangene blieben in unserer Hand. Die von den Franzosen am 16. d. Mts. eroberten kurzen Grabenstücke sind zum Teil von uns wieder genommen.
Bei dem gemeldeten französischen Angriff gegen Vourenilles-Baugnois machten wir fünf Offiziere und 479 Mann überwunden zu Gefangenen.
Westlich Verdun, bei Combres, wurden die Franzosen nach anfänglichen Erfolgen unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.
In den Vogesen erstürmten wir die Höhe 600, südlich Lunze, und eroberten zwei Maschinengewehre.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Tauroggen ist gestern von uns genommen. Die Verfolgungskämpfe nordwestlich Grodno und nördlich Scharowla stehen vor ihrem Abschluß.
Der Kampf nordwestlich Kolno dauert noch an. Südlich Ryszyniec waren wir die Russen aus einigen Ortschaften.
In Polen, nördlich der Weichsel, fanden beiderseits der Weichsel, östlich Racio, kleinere Zusammenstöße statt.
Aus Polen, südlich der Weichsel, nichts Neues.
Oberste Heeresleitung.

Der deutsche Admiralstab über den Unterseeboottkrieg.

In einer von amerikanischen Blättern veröffentlichten Unterredung mit dem amerikanischen Marineattaché, Kapitän Gherardi, gab der Heereszeitung über das deutsche Admiralstab, Admiral Behnde, über die Lage folgende Erklärung ab, die der „Wolfschen Zeitung“ auf dem Wege über Amsterdamm übermittelt wird.
„Obwohl der deutsche Admiralstab überzeugt ist, daß die Anwendung von Unterseebooten von großem Einfluß auf einen schnellen Friedensschluß sein wird, wünscht er doch nicht, diese zum Nachteil des neutralen Handels und des Völkerrechts auf hoher See anzuwenden. Er hat infolgedessen die Erklärung abgegeben, daß Deutschland die ganze Unterseeboottkriegsfrage fallen lassen wird, sobald Großbritannien erklärt, daß es sich ohne Einschränkung an die Londoner Deklaration über die Einbeziehung der U-Boote angeschlossen hat, so daß die für die Bevölkerung notwendigen Nahrungsmittel frei nach Deutschland hineingeführt werden können. Dieser Vorschlag ist auf diplomatischem Wege übermittelbar worden. Sollte er von England angenommen werden, so würde die Angelegenheit nicht länger eine Streitfrage zwischen Amerika und Deutschland bilden.“
Der stellvertretende Chef des Admiralstabes machte dem

Kapitän Gherardi darauf aufmerksam, daß England, als es durch seine Proklamation die Nordsee verschloß, amerikanischen Schiffen, die nach dem neutralen Holland fuhren, keine freie Fahrt gewährte, sondern sie zwingt, bestimmte Routen einzuschlagen, einen englischen Hafen an Bord zu nehmen und sich von Offizieren englischer Kriegsschiffe auf Kriegsfahrgenossen hin durchsuchen zu lassen. Wäre dann erklärte Admiral Behnde, daß Deutschland hingegen bereit sei, Amerika eine freie und sichere Methode vorzuschlagen. Amerikanische Schiffe, die durch den Kanal nach englischen Häfen fahren, sollten von einer Anzahl amerikanischer Kriegsschiffe in irgendeinem Hafen an der Südwestküste Irlands erwartet werden, und sobald die drahllose Verbindung hergestellt sei, sollte eines dieser Kriegsschiffe den Handelshafen entgegenfahren und die durch jenen Teil der englischen Gewässer beiseite, die von Deutschland, das nun dem Beispiel Englands folge, als gefährlich erklärt worden seien. Nach dem Beispiel des internationalen Seeverkehrs seien Handelschiffe unter Begleitung eines Kriegsfahrgenossen natürlich keine Unternehmung unternommen, aber das Land, dem sie angehören, sei bei seiner Freigabe verpflichtet, dafür zu sorgen, daß sie keine Kriegsfahrgenossen an Bord führten. Die amerikanischen Kriegsschiffe hätten eigenmächtige Wachen, die den Offizieren der deutschen Marine wohl bekannt seien, und sowohl bei Tage wie bei Nacht würden sie und die von ihnen begleiteten Fahrzeuge von den deutschen Untersee-



Der Kölner Dom kein militärischer Beobachtungsposten.

Der Kölnischen Volkszeitung schreibt das Kölner Metropolitankapitel: Schon zu Anfang des Krieges wurde oft behauptet, die Domtürme seien armiert. Nunmehr finden sich auch englische Zeitungen bemüht, zu erklären, von den Türmen des Kölner Doms seien englische Flugzeuge bedient und zum Wände gezwungen worden.

Der Austausch der Schwerverwundeten.

Mittig wird aus Berlin, 19. Februar, gemeldet: Der Austausch der Schwerverwundeten Deutschen und Engländer fand am 15. und 16. Februar statt. Die niederländische Regierung hatte in entgegenkommender Weise ihr Rotkreuz-Personal und ihre Lazarettzüge zur Verfügung gestellt.

Noch ein Zeppelin-Luftschiff verloren.

Am 17. Februar das Luftschiff „L 3“ zum Opfer fiel, wie wir erfahren, auch das Luftschiff „L 4“ verloren gegangen. Es ist infolge von Motorschaden bei Waabands-Huf in Danemark gestrandet und später nach See abgetrieben.

Wollfächer für die Truppen im Felde.

Aus Berlin wird mitgeteilt: Die außerordentlich erteilten Ergebnisse der Reichswollfächer werden schon in naher Zeit ihrer Bestimmung zugeführt werden können. Zwar haben die im Felde stehenden Truppen durch ihre elischnische Ausrichtung mit Wollfächern erhalten, dennoch besteht, entgegen der mundlich aufgetretenen Annahme, wie aus vielfachen Zuschriften von der Front herzugehen, noch ein ernstes Mangel an Wollfächern.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

Nach einer Züricher Depesche der „Kölnischen Zeitung“ ist die ganze, ungeheure ausgenommene russische Front tatsächlich auf beiden Flügeln eingedrückt. Die Verluste würden 150 000 Mann übersteigen. Nach ungarischen Wäutern, deren Stimmen von Berliner Morgenblättern wiedergegeben werden, erreichte die russische Offensive ein sicheres Ende.

Die Zerföhrungen in Lyk.

Nachdem die Russen jetzt und voraussichtlich für immer aus Lyk vertrieben sind, löst sich der Schaden überlinden, den sie angerichtet haben. Gekörnt und Wasserfest sind völlig zerstört. Die Zahl der überlebenden Häuser beträgt einige hundert. Auf ihrem Wüchsig nahmen die Russen noch eine Anzahl Personen aus Lyk und Umgebung mit. Die geflohenen Bevölkerung des Kreises Lyden darf vorläufig nicht zurückkehren.

Die Vertreibung der in Rußland ansässigen Deutschen.

Wollfächer Bureau teilt mit: Die im Anschluß an das mitgeteilte Gesetz gegen den Land- und Immobilienbesitz in Rußland lebende Staatsangehöriger Deutschlands, Österreichs, Ungarns und der Türkei erlassen weitere zwei Gesetze betreffend die nach dem 1. Januar 1880 in die russische Unterthanen eingewanderten Grundbesitzer und Kolonisten. Ersteres wird der weitere Landwerb und die Sandpacht im ganzen Reich untersagt, mit Ausnahme der Kolonisten orthodoxer Konfession und slawischer Herkunft und jolger, die in den Reihen der russischen Armee gefochten haben und eine militärische Auszeichnung besitzen.

Ein Manöver-Kredit für Bulgarien.

Der bulgarische Kriegsminister forderte die Gewährung eines Kredits von fünf Millionen Frank für die Durchführung der großen Manöver, die im Frühling in bestimmten Militärbezirken stattfinden sollen. Diese Manöver sollen dazu dienen, die aus dem Kriege 1912/13, sowie aus den Operationen des gegenwärtigen Krieges gewonnenen Lehren praktisch zu erproben.

Persiens Neutralität.

Die persische Presse richtet an die persische Regierung die Aufforderung, ihre Neutralität aufzugeben, da sie für Persien schädlich sei. Die offizielle Zeitung „Nas“ und das Blatt „New Bahar“ enthalten in den letzten Nummern mehrere Artikel, in denen darauf hingewiesen wird, wieviel Persien verlieren würde, wenn es inmitten des Weltkrieges und der islamitischen Bewegung selbst neutral bliebe und nicht versucht, daraus Nutzen zu ziehen, das es an die Seite der Feinde der Triple-Entente trete.

Steigerung der Bierpreise.

Die Malzproduktion hat zur Schonung der Vorräte an Gerste eine Einschränkung um 40 pZt. erfahren. Diesen Umstand wollen die Brauereien dazu benutzen, die Konsumenten gefürchtet zu schröpfen. Die Berliner Brauereien wollen den Gestaltloher Bier um nicht weniger als 16 pZt. verteuern. Das würde bedeuten, daß im Mittelstand das Liter Bier um 10 pZt. verteuert wird. Um zu verhindern, daß die Konsumenten sich mehr dem aus Böhmen eingeführten Bier zuwenden, verlangen die Brauereien gleichzeitig eine Erhöhung des Zolls auf Bier. Wie die hohen Wenden der Großbrauereien beweisen, hat die Maßnahmen aus Anlaß des Krieges haben ohne Zweifel tief und fühlbar in das wirtschaftliche Leben eingegriffen. Die Geschäftsleute haben sich damit abfinden müssen. Eine Ausnahme machen nur die Brauereien, offenbar in der Annahme, daß die Organisation eines Bierboikotts im Zeichen des Burgfriedens nicht angängig ist.

Kinder als landwirtschaftliche Arbeiter.

Nicht nur in Bayern, sondern auch in den östlichen Provinzen Preußens sollen in diesem Jahre Schulkinder im weitesten Maße zu den landwirtschaftlichen Arbeiten herangezogen werden. Wie agrarische Zeitungen in Preußen zu melden wissen, haben einzelne Schulverwaltungen schon jetzt die Ortschulinspektoren und die Direktoren der Volksschulen ermächtigt, von der Frühjahrsbeurteilung an bis zum 31. März auf die Kinder der Bauern, zunächst bis zum 1. September, und von den letzten vier und Mädchen der letzten drei Jahrgänge auf Antrag ihrer Eltern oder deren Stellvertreter zu erteilen. Der Urlaub wird erteilt für die Zeit, in die dringende landwirtschaftliche Arbeiten, wie Feldbestellung, Dünestrecken, Geerntete, Rübenverzeihen, Getreideernte, Kartoffelernte und dergleichen fallen. Die Beurlaubung soll für einen bestimmten Zeitraum erteilt werden, kann aber nötigenfalls darüber hinaus verlängert werden. Bei der Beurlaubung soll über die tatsächliche Bedarfn Arbeitsschichten in möglichst weitgehender Weise Berücksichtigung werden. In zweifelhaften Fällen soll mit tüchtigster Beschleunigung die Entscheidung der nächst vorgelegten Schulaufsichtsbehörde eingeholt werden.

Frankreichs Industrie im Kriege.

In der Zeitschrift „Stahl und Eisen“ erklärt Dr. Aug. Schröder die industrielle Bedeutung des von deutschen Truppen besetzten französischen Gebietes. Er stellt auf Grund amtlicher französischer Angaben über die Zahl der Dampfessel und Werkstätten fest, daß auf der Kriegsschauplatz 65 pZt. von der Förderung der Bergwerke und Eisenbrüche und 54,1 pZt. von der Erzeugung und Bearbeitung entfallen. Allein der Anteil der Kohlen beträgt 65,5 pZt., von Holz 78,3 pZt., von Eisen 90 pZt., von Rohseisen 87 pZt. und von Rohstahl 78 pZt. Obgleich gegenwärtig 80 pZt. des Kohlenbergbaues Frankreich verbleiben sind, erreicht doch die gegenwärtige tatsächliche Förderung nur etwa 15 pZt. der normalen jährlichen Gesamtförderung. Es liegen ferner im Besessungsgebiet 46,8 pZt. der Abzugsmittelindustrie, 68,7 pZt. der Textilindustrie und 14,2 pZt. der mit Dampfesselbetrieb arbeitenden landwirtschaftlichen Betriebe. Insgesamt dürften sicherlich nicht weniger als 40 pZt. der gesamten gewerblichen Tätigkeit Frankreichs, die mit Dampftrakt arbeitet, innerhalb des besetzten Gebietes liegen.

Präsident Wilsons Veto gegen die Einwanderungsbill.

Wie schon vor einiger Zeit berichtet, hat Präsident Wilson gegen die vom Kongreß der Vereinigten Staaten angenommene Einwanderungsbill, nach der künftig Alphabeten und Revolutionäre nicht mehr sollen in den Vereinigten Staaten landen dürfen, sein Veto eingelegt. Jetzt liegt die Begründung dieses Vetos vor. Sie lautet: In zwei Einheiten schließt diese Vorlage eine radikale Abwendung von der Überlieferung und seit langem bestehenden Politik dieses Landes in sich, einer Politik, in der unser Volk die eigentlichen Charaktere seiner Regierung sah, die eigentlichen Mission und den Geist der Nation in ihren Beziehungen zu den anstehenden ihrer Grenzen wohnenden Völkern. Die Vorlage löst nicht nur die Fortsetzung des Kampfes zu beschließen, die denen immer offen standen, die nirgend anderswo das Recht und die Gelegenheit einer konstitutionellen Agitation für das fanden, was sie als die natürlichen und unerlöschlichen Menschenrechte anfaßen, und sie schließt diejenigen aus, denen die Gelegenheit zur elementaren Bildung vorzuziehen worden ist, ohne Rücksicht zu nehmen auf ihren Charakter, ihre Zwecke und ihre natürlichen Fähigkeiten. Wären derartige Einschränkungen in einer früheren Epoche unserer Geschichte als Nation angenommen worden, sie würden sehr weitlich ihren Lauf genommen und das menschliche Fühlen in unserer Politik geküßelt haben. Das Recht des politischen Fühlens hat in diesem Lande nach dem Recht des politischen Fühlens und hohen Streben gekämpft, den man in seinem eigenen weniger glücklichen Lande als einen Geächteten brandmarkt und der dennoch eine Fülle unserer Bürgerpflicht und unserer öffentlichen Körperpflichten geworden ist. Die Kinder und Mitbürger dieser hervorragenden Amerikaner müssen erkannt werden, wenn sie sehen, wie die Vertreter ihrer Nation jetzt in der Fülle unserer nationalen Stärke und der Reife unserer großen Einrichtungen beschließen, es zu riskieren, derartige Männer, ohne ihren Charakter oder ihre Zwecke zu prüfen, von unseren Weltan zu abzuhalten. Es fällt mir schwer, zu glauben, daß die volle Wirkung dieser Einzelheit der Vorlage empfunden wurde, als man sie entwarf und annahm, und es ist mir unmöglich, ihre in der Form, in der sie hier erscheint, zuzustimmen.

Keine Kriegsbegeisterung unter den Engländern in Indien.

Die „Times“ melden aus Kalkutta: Die Handelskammer von Bengalen übergab der Regierung eine Denkschrift, in der eine Untersuchung über den freiwilligen Militärdienst in Indien verlangt wird. In Kalkutta sei weder die Zahl noch die Ausbildung der Freiwilligen zur Liebeshellen. Die Kammer sprach sich für eine allgemeine Dienstpflicht aus. Die Handelskammer in Burma verlangt eine Dienstpflicht für alle Europäer zwischen 17 und 80 Jahren.

Der Prozeß gegen Dewet.

Ueber den Hochverratsprozeß gegen Dewet meldet Reuters, allerdings eine sehr trübe Quelle, aus Bloemfontein: Die Begehren der Regierung ergaben, daß Dewet auf einer der geheimen Verclamungen erklärte, eine Deputation nach Pretoria senden zu wollen. Von anderer Seite wurde ausgesagt, daß Dewet in einer Ansprache an Bürgers gegen eine militärische Expedition nach Deutsch-Südwestsafrika protestierte und hinzufügte, die Regierung weigere sich, seine Deputation zu empfangen und fordere, daß die Bürger nach Hause gingen und die weiteren Dinge abwarten. Andere Zeugen fügten aus, Dewet habe erklärt, er beabsichtige nach Kimberley zu gehen, um dort Wache zu setzen, und von dort nach Pretoria, um die britische Flage niederzusetzen. Bei dieser Gelegenheit habe Dewet auch gesagt, die Weisungen der Regierung seien nicht mehr länger zu ertragen. Die Befehle würden ihm Befehle geben, aber dies sei gegen seine Würde. Er werde daher die Deutschen um Waffen bitten. Auf dieser Verclamung in Pretoria wurden Steenfang und Joubert als Spione gefangen genommen. Joubert, als Zeuge vernommen, gab den Verdacht Dewets über seine Unterredung mit Herzog wieder. Wie es scheint, hatte Dewet an Steyn geschrieben, er möge seinen Einfluß geltend machen, um die Rebellion zu unterdrücken. Steyn beauftragte Herzog, mit Dewet Rücksprache zu nehmen. Botha vertrat Dewet freies Geleit nach Pretoria, um dort mit der Regierung zu verhandeln. Dewet jedoch lehnte dies ab und antwortete Herzog, Botha müsse resignieren und es müsse die Republik erklärt werden.

Vermischte Nachrichten vom Kriege.

Die Deutsche Reichsregierung teilte dem Schweizer Bundesrat mit, daß der Flieger, der am 2. Februar Schweizer Gebiet bei Neuchâtel und Combe verheerend überflog, nach durchgeführter Untersuchung befreit worden sei. Die Reichsregierung verband mit dieser Mitteilung den Ausdruck eines lebhaften Bedauerns. Die „Basler Nachrichten“ erfahren aus Paris: General Eubour, der in der Schlacht an der Marne ein Armeekorps führte, erhielt jetzt das Kommando über das besetzte Lager von Dünkirchen. Die Befestigungen wurden unter Leitung der Generale Wibon und Planty beendet. „Republik“ meldet aus Paris: Die französische Kabellegermacht teilt mit, daß die beiden Kabel zwischen Frankreich und Amerika etwa 400 Kilometer von Vespri gestrichen seien. Um den benutzten Nachrichten entgegenzusetzen, wonach die Kabel von deutschen Schiffen durchschnitten seien, erklärt die Kabellegermacht, daß das Reizen der Kabel auf einen Unfall zurückzuführen sei. Die Verbesserung werde in einer Woche beendet sein. Das Berliner Blatt „Sonnen Glanz“ meldet, der Deputierte Georges Buis habe ein Gesetzentwurf in der Kammer ein nach dem eine Dekret über 500 Millionen Frank konstituiert werden soll, um den durch den Krieg geschädigten kleinen Kaufleuten und Kleinindustriellen staatliche Hilfe in Form von Darlehen zu gewähren. Aus dem Haag wird berichtet: Eine Sammlung diplomatischer Akten über die Fahrt in der Nordsee und im Kanal während des Krieges ist veröffentlicht worden. Die „Frankfurter Zeitung“ berichtet aus London: Nach der „Daily Mail“ seien im Kriegsjahr von Woolwich 1800 gesaltene Arbeiter, in anderen Jahren zusammen 1200. Mittig wird mitgeteilt, daß es in der nächsten Zeit notwendig sein wird, die englischen Bahnen in weitgehendem Maße für militärische Transporte frei zu halten. Aus Rom wird gemeldet: Aus Anlaß der Kammerabstimmung sollen Kundgebungen für und gegen den Krieg vor dem Parlamentsgebäude stattfinden. Da aber die Kammer und ihre Jugendverbände von starken Militärabteilungen abgelehrt waren, wurden Demonstrationen ohne Zwischenfälle im Reine unterdrückt. Die Polizei zerküerte ferner ohne Schwierigkeit Anmahlungen von Futuristen, Demokraten und Republikanern, die an anderen Punkten Demonstrationen verurteilten. Einige Anführer, darunter der Futuristenführer Marinetti, wurden festgenommen. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Petersburg: Der Stadthauptmann gibt zur Demung von Bombenabgabe bekannt, daß der neue Lenkball „Gigan“, der angeblich größer als jeder Zeppelin sein soll, seine Probeflüge am 15. Februar begann. Aus Konstantinobel wird mitgeteilt: Wie gemeldet, ist vor einigen Tagen der französische Kreuzer „Le Charybde“, mit einer Menge Munition und Geschossen an Bord, bei einer Seereise nach Rußland gehen sollen, in Saloni eingetroffen. Der Zeig meldet das Blatt „Tirana“ aus Sofia, daß der deutsche und der österreichisch-ungarische Gesandnis in Athen gegen die Beförderung dieser Transporte bei der griechischen Regierung protestiert hätten, worauf die griechische Regierung die Einstellung dieser Transporte angeht habe.

Keine Kriegsbegeisterung unter den Engländern in Indien.

Die „Times“ melden aus Kalkutta: Die Handelskammer von Bengalen übergab der Regierung eine Denkschrift, in der eine Untersuchung über den freiwilligen Militärdienst in Indien verlangt wird. In Kalkutta sei weder die Zahl noch die Ausbildung der Freiwilligen zur Liebeshellen. Die Kammer sprach sich für eine allgemeine Dienstpflicht aus. Die Handelskammer in Burma verlangt eine Dienstpflicht für alle Europäer zwischen 17 und 80 Jahren.

Der Prozeß gegen Dewet.

Ueber den Hochverratsprozeß gegen Dewet meldet Reuters, allerdings eine sehr trübe Quelle, aus Bloemfontein: Die Begehren der Regierung ergaben, daß Dewet auf einer der geheimen Verclamungen erklärte, eine Deputation nach Pretoria senden zu wollen. Von anderer Seite wurde ausgesagt, daß Dewet in einer Ansprache an Bürgers gegen eine militärische Expedition nach Deutsch-Südwestsafrika protestierte und hinzufügte, die Regierung weigere sich, seine Deputation zu empfangen und fordere, daß die Bürger nach Hause gingen und die weiteren Dinge abwarten. Andere Zeugen fügten aus, Dewet habe erklärt, er beabsichtige nach Kimberley zu gehen, um dort Wache zu setzen, und von dort nach Pretoria, um die britische Flage niederzusetzen. Bei dieser Gelegenheit habe Dewet auch gesagt, die Weisungen der Regierung seien nicht mehr länger zu ertragen. Die Befehle würden ihm Befehle geben, aber dies sei gegen seine Würde. Er werde daher die Deutschen um Waffen bitten. Auf dieser Verclamung in Pretoria wurden Steenfang und Joubert als Spione gefangen genommen. Joubert, als Zeuge vernommen, gab den Verdacht Dewets über seine Unterredung mit Herzog wieder. Wie es scheint, hatte Dewet an Steyn geschrieben, er möge seinen Einfluß geltend machen, um die Rebellion zu unterdrücken. Steyn beauftragte Herzog, mit Dewet Rücksprache zu nehmen. Botha vertrat Dewet freies Geleit nach Pretoria, um dort mit der Regierung zu verhandeln. Dewet jedoch lehnte dies ab und antwortete Herzog, Botha müsse resignieren und es müsse die Republik erklärt werden.

Vermischte Nachrichten vom Kriege.

Die Deutsche Reichsregierung teilte dem Schweizer Bundesrat mit, daß der Flieger, der am 2. Februar Schweizer Gebiet bei Neuchâtel und Combe verheerend überflog, nach durchgeführter Untersuchung befreit worden sei. Die Reichsregierung verband mit dieser Mitteilung den Ausdruck eines lebhaften Bedauerns. Die „Basler Nachrichten“ erfahren aus Paris: General Eubour, der in der Schlacht an der Marne ein Armeekorps führte, erhielt jetzt das Kommando über das besetzte Lager von Dünkirchen. Die Befestigungen wurden unter Leitung der Generale Wibon und Planty beendet. „Republik“ meldet aus Paris: Die französische Kabellegermacht teilt mit, daß die beiden Kabel zwischen Frankreich und Amerika etwa 400 Kilometer von Vespri gestrichen seien. Um den benutzten Nachrichten entgegenzusetzen, wonach die Kabel von deutschen Schiffen durchschnitten seien, erklärt die Kabellegermacht, daß das Reizen der Kabel auf einen Unfall zurückzuführen sei. Die Verbesserung werde in einer Woche beendet sein. Das Berliner Blatt „Sonnen Glanz“ meldet, der Deputierte Georges Buis habe ein Gesetzentwurf in der Kammer ein nach dem eine Dekret über 500 Millionen Frank konstituiert werden soll, um den durch den Krieg geschädigten kleinen Kaufleuten und Kleinindustriellen staatliche Hilfe in Form von Darlehen zu gewähren.

Aus dem Haag wird berichtet.

Eine Sammlung diplomatischer Akten über die Fahrt in der Nordsee und im Kanal während des Krieges ist veröffentlicht worden. Die „Frankfurter Zeitung“ berichtet aus London: Nach der „Daily Mail“ seien im Kriegsjahr von Woolwich 1800 gesaltene Arbeiter, in anderen Jahren zusammen 1200. Mittig wird mitgeteilt, daß es in der nächsten Zeit notwendig sein wird, die englischen Bahnen in weitgehendem Maße für militärische Transporte frei zu halten. Aus Rom wird gemeldet: Aus Anlaß der Kammerabstimmung sollen Kundgebungen für und gegen den Krieg vor dem Parlamentsgebäude stattfinden. Da aber die Kammer und ihre Jugendverbände von starken Militärabteilungen abgelehrt waren, wurden Demonstrationen ohne Zwischenfälle im Reine unterdrückt. Die Polizei zerküerte ferner ohne Schwierigkeit Anmahlungen von Futuristen, Demokraten und Republikanern, die an anderen Punkten Demonstrationen verurteilten. Einige Anführer, darunter der Futuristenführer Marinetti, wurden festgenommen.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Petersburg.

Der Stadthauptmann gibt zur Demung von Bombenabgabe bekannt, daß der neue Lenkball „Gigan“, der angeblich größer als jeder Zeppelin sein soll, seine Probeflüge am 15. Februar begann. Aus Konstantinobel wird mitgeteilt: Wie gemeldet, ist vor einigen Tagen der französische Kreuzer „Le Charybde“, mit einer Menge Munition und Geschossen an Bord, bei einer Seereise nach Rußland gehen sollen, in Saloni eingetroffen. Der Zeig meldet das Blatt „Tirana“ aus Sofia, daß der deutsche und der österreichisch-ungarische Gesandnis in Athen gegen die Beförderung dieser Transporte bei der griechischen Regierung protestiert hätten, worauf die griechische Regierung die Einstellung dieser Transporte angeht habe.

Allgemein-politische Nachrichten.

Reichstags-Jubiläum.

Am heutigen 20. Februar sind es 25 Jahre seit der letzten Wahl unter dem Sozialistengesetz. Eine Reihe der damals gewählten Abgeordneten gebort noch heute dem Reichstag an, und zwar ohne Unterbrechung. Sie können also heute ihr 25jähriges Jubiläum als Mitglieder des Reichstages feiern. Ein Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion ist der Genosse Geuer. Stadtschreiber Carl Carmer (A. Volkmar), aus den bürgerlichen Parteien der Reichstages sind die Herren v. Bismarck, v. Kappeler von den Reichstagsmitgliedern und Werner, v. Gersdorff von der Reichstagsfraktion.

Bundesratsbeschlüsse.

In der Donnerstagssitzung des Bundesrates wurde dem Entwurf von Bekanntmachungen wegen Verringerung der Bekannmachungen über das Ausmaß von Brotgetreide und die Vereitung von Badware, sowie der Vorlage, betreffend das Verbot der Verwendung von Wehl jeder Art zur Herstellung von Seife, die Zustimmung erteilt.

Steigerung der Bierpreise.

Die Malzproduktion hat zur Schonung der Vorräte an Gerste eine Einschränkung um 40 pZt. erfahren. Diesen Umstand wollen die Brauereien dazu benutzen, die Konsumenten gefürchtet zu schröpfen. Die Berliner Brauereien wollen den Gestaltloher Bier um nicht weniger als 16 pZt. verteuern. Das würde bedeuten, daß im Mittelstand das Liter Bier um 10 pZt. verteuert wird. Um zu verhindern, daß die Konsumenten sich mehr dem aus Böhmen eingeführten Bier zuwenden, verlangen die Brauereien gleichzeitig eine Erhöhung des Zolls auf Bier. Wie die hohen Wenden der Großbrauereien beweisen, hat die Maßnahmen aus Anlaß des Krieges haben ohne Zweifel tief und fühlbar in das wirtschaftliche Leben eingegriffen. Die Geschäftsleute haben sich damit abfinden müssen. Eine Ausnahme machen nur die Brauereien, offenbar in der Annahme, daß die Organisation eines Bierboikotts im Zeichen des Burgfriedens nicht angängig ist.

Kinder als landwirtschaftliche Arbeiter.

Nicht nur in Bayern, sondern auch in den östlichen Provinzen Preußens sollen in diesem Jahre Schulkinder im weitesten Maße zu den landwirtschaftlichen Arbeiten herangezogen werden. Wie agrarische Zeitungen in Preußen zu melden wissen, haben einzelne Schulverwaltungen schon jetzt die Ortschulinspektoren und die Direktoren der Volksschulen ermächtigt, von der Frühjahrsbeurteilung an bis zum 31. März auf die Kinder der Bauern, zunächst bis zum 1. September, und von den letzten vier und Mädchen der letzten drei Jahrgänge auf Antrag ihrer Eltern oder deren Stellvertreter zu erteilen. Der Urlaub wird erteilt für die Zeit, in die dringende landwirtschaftliche Arbeiten, wie Feldbestellung, Dünestrecken, Geerntete, Rübenverzeihen, Getreideernte, Kartoffelernte und dergleichen fallen. Die Beurlaubung soll für einen bestimmten Zeitraum erteilt werden, kann aber nötigenfalls darüber hinaus verlängert werden. Bei der Beurlaubung soll über die tatsächliche Bedarfn Arbeitsschichten in möglichst weitgehender Weise Berücksichtigung werden. In zweifelhaften Fällen soll mit tüchtigster Beschleunigung die Entscheidung der nächst vorgelegten Schulaufsichtsbehörde eingeholt werden.

Frankreichs Industrie im Kriege.

In der Zeitschrift „Stahl und Eisen“ erklärt Dr. Aug. Schröder die industrielle Bedeutung des von deutschen Truppen besetzten französischen Gebietes. Er stellt auf Grund amtlicher französischer Angaben über die Zahl der Dampfessel und Werkstätten fest, daß auf der Kriegsschauplatz 65 pZt. von der Förderung der Bergwerke und Eisenbrüche und 54,1 pZt. von der Erzeugung und Bearbeitung entfallen. Allein der Anteil der Kohlen beträgt 65,5 pZt., von Holz 78,3 pZt., von Eisen 90 pZt., von Rohseisen 87 pZt. und von Rohstahl 78 pZt. Obgleich gegenwärtig 80 pZt. des Kohlenbergbaues Frankreich verbleiben sind, erreicht doch die gegenwärtige tatsächliche Förderung nur etwa 15 pZt. der normalen jährlichen Gesamtförderung. Es liegen ferner im Besessungsgebiet 46,8 pZt. der Abzugsmittelindustrie, 68,7 pZt. der Textilindustrie und 14,2 pZt. der mit Dampfesselbetrieb arbeitenden landwirtschaftlichen Betriebe. Insgesamt dürften sicherlich nicht weniger als 40 pZt. der gesamten gewerblichen Tätigkeit Frankreichs, die mit Dampftrakt arbeitet, innerhalb des besetzten Gebietes liegen.

Präsident Wilsons Veto gegen die Einwanderungsbill.

Wie schon vor einiger Zeit berichtet, hat Präsident Wilson gegen die vom Kongreß der Vereinigten Staaten angenommene Einwanderungsbill, nach der künftig Alphabeten und Revolutionäre nicht mehr sollen in den Vereinigten Staaten landen dürfen, sein Veto eingelegt. Jetzt liegt die Begründung dieses Vetos vor. Sie lautet: In zwei Einheiten schließt diese Vorlage eine radikale Abwendung von der Überlieferung und seit langem bestehenden Politik dieses Landes in sich, einer Politik, in der unser Volk die eigentlichen Charaktere seiner Regierung sah, die eigentlichen Mission und den Geist der Nation in ihren Beziehungen zu den anstehenden ihrer Grenzen wohnenden Völkern. Die Vorlage löst nicht nur die Fortsetzung des Kampfes zu beschließen, die denen immer offen standen, die nirgend anderswo das Recht und die Gelegenheit einer konstitutionellen Agitation für das fanden, was sie als die natürlichen und unerlöschlichen Menschenrechte anfaßen, und sie schließt diejenigen aus, denen die Gelegenheit zur elementaren Bildung vorzuziehen worden ist, ohne Rücksicht zu nehmen auf ihren Charakter, ihre Zwecke und ihre natürlichen Fähigkeiten. Wären derartige Einschränkungen in einer früheren Epoche unserer Geschichte als Nation angenommen worden, sie würden sehr weitlich ihren Lauf genommen und das menschliche Fühlen in unserer Politik geküßelt haben. Das Recht des politischen Fühlens hat in diesem Lande nach dem Recht des politischen Fühlens und hohen Streben gekämpft, den man in seinem eigenen weniger glücklichen Lande als einen Geächteten brandmarkt und der dennoch eine Fülle unserer Bürgerpflicht und unserer öffentlichen Körperpflichten geworden ist. Die Kinder und Mitbürger dieser hervorragenden Amerikaner müssen erkannt werden, wenn sie sehen, wie die Vertreter ihrer Nation jetzt in der Fülle unserer nationalen Stärke und der Reife unserer großen Einrichtungen beschließen, es zu riskieren, derartige Männer, ohne ihren Charakter oder ihre Zwecke zu prüfen, von unseren Weltan zu abzuhalten. Es fällt mir schwer, zu glauben, daß die volle Wirkung dieser Einzelheit der Vorlage empfunden wurde, als man sie entwarf und annahm, und es ist mir unmöglich, ihre in der Form, in der sie hier erscheint, zuzustimmen.

Keine Kriegsbegeisterung unter den Engländern in Indien.

Die „Times“ melden aus Kalkutta: Die Handelskammer von Bengalen übergab der Regierung eine Denkschrift, in der eine Untersuchung über den freiwilligen Militärdienst in Indien verlangt wird. In Kalkutta sei weder die Zahl noch die Ausbildung der Freiwilligen zur Liebeshellen. Die Kammer sprach sich für eine allgemeine Dienstpflicht aus. Die Handelskammer in Burma verlangt eine Dienstpflicht für alle Europäer zwischen 17 und 80 Jahren.

Keine Kriegsbegeisterung unter den Engländern in Indien.

Die „Times“ melden aus Kalkutta: Die Handelskammer von Bengalen übergab der Regierung eine Denkschrift, in der eine Untersuchung über den freiwilligen Militärdienst in Indien verlangt wird. In Kalkutta sei weder die Zahl noch die Ausbildung der Freiwilligen zur Liebeshellen. Die Kammer sprach sich für eine allgemeine Dienstpflicht aus. Die Handelskammer in Burma verlangt eine Dienstpflicht für alle Europäer zwischen 17 und 80 Jahren.

Der Prozeß gegen Dewet.

Ueber den Hochverratsprozeß gegen Dewet meldet Reuters, allerdings eine sehr trübe Quelle, aus Bloemfontein: Die Begehren der Regierung ergaben, daß Dewet auf einer der geheimen Verclamungen erklärte, eine Deputation nach Pretoria senden zu wollen. Von anderer Seite wurde ausgesagt, daß Dewet in einer Ansprache an Bürgers gegen eine militärische Expedition nach Deutsch-Südwestsafrika protestierte und hinzufügte, die Regierung weigere sich, seine Deputation zu empfangen und fordere, daß die Bürger nach Hause gingen und die weiteren Dinge abwarten. Andere Zeugen fügten aus, Dewet habe erklärt, er beabsichtige nach Kimberley zu gehen, um dort Wache zu setzen, und von dort nach Pretoria, um die britische Flage niederzusetzen. Bei dieser Gelegenheit habe Dewet auch gesagt, die Weisungen der Regierung seien nicht mehr länger zu ertragen. Die Befehle würden ihm Befehle geben, aber dies sei gegen seine Würde. Er werde daher die Deutschen um Waffen bitten. Auf dieser Verclamung in Pretoria wurden Steenfang und Joubert als Spione gefangen genommen. Joubert, als Zeuge vernommen, gab den Verdacht Dewets über seine Unterredung mit Herzog wieder. Wie es scheint, hatte Dewet an Steyn geschrieben, er möge seinen Einfluß geltend machen, um die Rebellion zu unterdrücken. Steyn beauftragte Herzog, mit Dewet Rücksprache zu nehmen. Botha vertrat Dewet freies Geleit nach Pretoria, um dort mit der Regierung zu verhandeln. Dewet jedoch lehnte dies ab und antwortete Herzog, Botha müsse resignieren und es müsse die Republik erklärt werden.

Vermischte Nachrichten vom Kriege.

Die Deutsche Reichsregierung teilte dem Schweizer Bundesrat mit, daß der Flieger, der am 2. Februar Schweizer Gebiet bei Neuchâtel und Combe verheerend überflog, nach durchgeführter Untersuchung befreit worden sei. Die Reichsregierung verband mit dieser Mitteilung den Ausdruck eines lebhaften Bedauerns. Die „Basler Nachrichten“ erfahren aus Paris: General Eubour, der in der Schlacht an der Marne ein Armeekorps führte, erhielt jetzt das Kommando über das besetzte Lager von Dünkirchen. Die Befestigungen wurden unter Leitung der Generale Wibon und Planty beendet. „Republik“ meldet aus Paris: Die französische Kabellegermacht teilt mit, daß die beiden Kabel zwischen Frankreich und Amerika etwa 400 Kilometer von Vespri gestrichen seien. Um den benutzten Nachrichten entgegenzusetzen, wonach die Kabel von deutschen Schiffen durchschnitten seien, erklärt die Kabellegermacht, daß das Reizen der Kabel auf einen Unfall zurückzuführen sei. Die Verbesserung werde in einer Woche beendet sein. Das Berliner Blatt „Sonnen Glanz“ meldet, der Deputierte Georges Buis habe ein Gesetzentwurf in der Kammer ein nach dem eine Dekret über 500 Millionen Frank konstituiert werden soll, um den durch den Krieg geschädigten kleinen Kaufleuten und Kleinindustriellen staatliche Hilfe in Form von Darlehen zu gewähren.

Aus dem Haag wird berichtet.

Eine Sammlung diplomatischer Akten über die Fahrt in der Nordsee und im Kanal während des Krieges ist veröffentlicht worden. Die „Frankfurter Zeitung“ berichtet aus London: Nach der „Daily Mail“ seien im Kriegsjahr von Woolwich 1800 gesaltene Arbeiter, in anderen Jahren zusammen 1200. Mittig wird mitgeteilt, daß es in der nächsten Zeit notwendig sein wird, die englischen Bahnen in weitgehendem Maße für militärische Transporte frei zu halten. Aus Rom wird gemeldet: Aus Anlaß der Kammerabstimmung sollen Kundgebungen für und gegen den Krieg vor dem Parlamentsgebäude stattfinden. Da aber die Kammer und ihre Jugendverbände von starken Militärabteilungen abgelehrt waren, wurden Demonstrationen ohne Zwischenfälle im Reine unterdrückt. Die Polizei zerküerte ferner ohne Schwierigkeit Anmahlungen von Futuristen, Demokraten und Republikanern, die an anderen Punkten Demonstrationen verurteilten. Einige Anführer, darunter der Futuristenführer Marinetti, wurden festgenommen.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Petersburg.

Der Stadthauptmann gibt zur Demung von Bombenabgabe bekannt, daß der neue Lenkball „Gigan“, der angeblich größer als jeder Zeppelin sein soll, seine Probeflüge am 15. Februar begann. Aus Konstantinobel wird mitgeteilt: Wie gemeldet, ist vor einigen Tagen der französische Kreuzer „Le Charybde“, mit einer Menge Munition und Geschossen an Bord, bei einer Seereise nach Rußland gehen sollen, in Saloni eingetroffen. Der Zeig meldet das Blatt „Tirana“ aus Sofia, daß der deutsche und der österreichisch-ungarische Gesandnis in Athen gegen die Beförderung dieser Transporte bei der griechischen Regierung protestiert hätten, worauf die griechische Regierung die Einstellung dieser Transporte angeht habe.

Allgemein-politische Nachrichten.

Reichstags-Jubiläum.

Am heutigen 20. Februar sind es 25 Jahre seit der letzten Wahl unter dem Sozialistengesetz. Eine Reihe der damals gewählten Abgeordneten gebort noch heute dem Reichstag an, und zwar ohne Unterbrechung. Sie können also heute ihr 25jähriges Jubiläum als Mitglieder des Reichstages feiern. Ein Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion ist der Genosse Geuer. Stadtschreiber Carl Carmer (A. Volkmar), aus den bürgerlichen Parteien der Reichstages sind die Herren v. Bismarck, v. Kappeler von den Reichstagsmitgliedern und Werner, v. Gersdorff von der Reichstagsfraktion.

Bundesratsbeschlüsse.

In der Donnerstagssitzung des Bundesrates wurde dem Entwurf von Bekanntmachungen wegen Verringerung der Bekannmachungen über das Ausmaß von Brotgetreide und die Vereitung von Badware, sowie der Vorlage, betreffend das Verbot der Verwendung von Wehl jeder Art zur Herstellung von Seife, die Zustimmung erteilt.

Steigerung der Bierpreise.

Die Malzproduktion hat zur Schonung der Vorräte an Gerste eine Einschränkung um 40 pZt. erfahren. Diesen Umstand wollen die Brauereien dazu benutzen, die Konsumenten gefürchtet zu schröpfen. Die Berliner Brauereien wollen den Gestaltloher Bier um nicht weniger als 16 pZt. verteuern. Das würde bedeuten, daß im Mittelstand das Liter Bier um 10 pZt. verteuert wird. Um zu verhindern, daß die Konsumenten sich mehr dem aus Böhmen eingeführten Bier zuwenden, verlangen die Brauereien gleichzeitig eine Erhöhung des Zolls auf Bier. Wie die hohen Wenden der Großbrauereien beweisen, hat die Maßnahmen aus Anlaß des Krieges haben ohne Zweifel tief und fühlbar in das wirtschaftliche Leben eingegriffen. Die Geschäftsleute haben sich damit abfinden müssen. Eine Ausnahme machen nur die Brauereien, offenbar in der Annahme, daß die Organisation eines Bierboikotts im Zeichen des Burgfriedens nicht angängig ist.

Kinder als landwirtschaftliche Arbeiter.

Nicht nur in Bayern, sondern auch in den östlichen Provinzen Preußens sollen in diesem Jahre Schulkinder im weitesten Maße zu den landwirtschaftlichen Arbeiten herangezogen werden. Wie agrarische Zeitungen in Preußen zu melden wissen, haben einzelne Schulverwaltungen schon jetzt die Ortschulinspektoren und die Direktoren der Volksschulen ermächtigt, von der Frühjahrsbeurteilung an bis zum 31. März auf die Kinder der Bauern, zunächst bis zum 1. September, und von den letzten vier und Mädchen der letzten drei Jahrgänge auf Antrag ihrer Eltern oder deren Stellvertreter zu erteilen. Der Urlaub wird erteilt für die Zeit, in die dringende landwirtschaftliche Arbeiten, wie Feldbestellung, Dünestrecken, Geerntete, Rübenverzeihen, Getreideernte, Kartoffelernte und dergleichen fallen. Die Beurlaubung soll für einen bestimmten Zeitraum erteilt werden, kann aber nötigenfalls darüber hinaus verlängert werden. Bei der Beurlaubung soll über die tatsächliche Bedarfn Arbeitsschichten in möglichst weitgehender Weise Berücksichtigung werden. In zweifelhaften Fällen soll mit tüchtigster Beschleunigung die Entscheidung der nächst vorgelegten Schulaufsichtsbehörde eingeholt werden.

Frankreichs Industrie im Kriege.

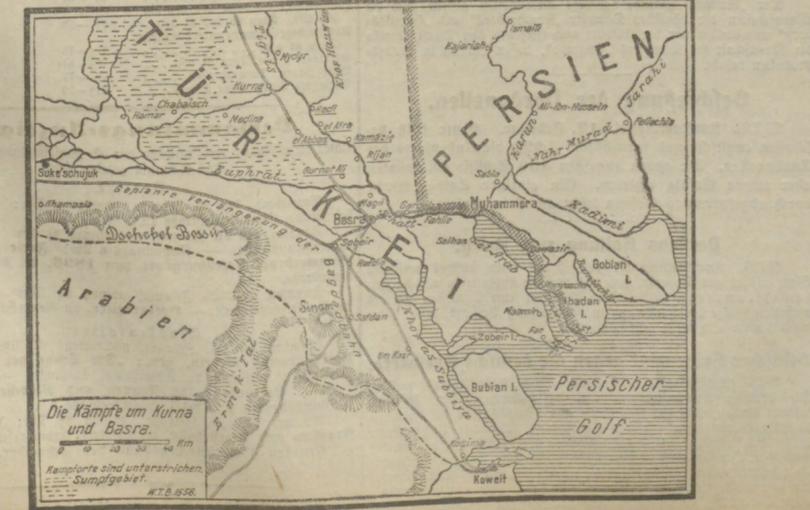
In der Zeitschrift „Stahl und Eisen“ erklärt Dr. Aug. Schröder die industrielle Bedeutung des von deutschen Truppen besetzten französischen Gebietes. Er stellt auf Grund amtlicher französischer Angaben über die Zahl der Dampfessel und Werkstätten fest, daß auf der Kriegsschauplatz 65 pZt. von der Förderung der Bergwerke und Eisenbrüche und 54,1 pZt. von der Erzeugung und Bearbeitung entfallen. Allein der Anteil der Kohlen beträgt 65,5 pZt., von Holz 78,3 pZt., von Eisen 90 pZt., von Rohseisen 87 pZt. und von Rohstahl 78 pZt. Obgleich gegenwärtig 80 pZt. des Kohlenbergbaues Frankreich verbleiben sind, erreicht doch die gegenwärtige tatsächliche Förderung nur etwa 15 pZt. der normalen jährlichen Gesamtförderung. Es liegen ferner im Besessungsgebiet 46,8 pZt. der Abzugsmittelindustrie, 68,7 pZt. der Textilindustrie und 14,2 pZt. der mit Dampfesselbetrieb arbeitenden landwirtschaftlichen Betriebe. Insgesamt dürften sicherlich nicht weniger als 40 pZt. der gesamten gewerblichen Tätigkeit Frankreichs, die mit Dampftrakt arbeitet, innerhalb des besetzten Gebietes liegen.

Präsident Wilsons Veto gegen die Einwanderungsbill.

Wie schon vor einiger Zeit berichtet, hat Präsident Wilson gegen die vom Kongreß der Vereinigten Staaten angenommene Einwanderungsbill, nach der künftig Alphabeten und Revolutionäre nicht mehr sollen in den Vereinigten Staaten landen dürfen, sein Veto eingelegt. Jetzt liegt die Begründung dieses Vetos vor. Sie lautet: In zwei Einheiten schließt diese Vorlage eine radikale Abwendung von der Überlieferung und seit langem bestehenden Politik dieses Landes in sich, einer Politik, in der unser Volk die eigentlichen Charaktere seiner Regierung sah, die eigentlichen Mission und den Geist der Nation in ihren Beziehungen zu den anstehenden ihrer Grenzen wohnenden Völkern. Die Vorlage löst nicht nur die Fortsetzung des Kampfes zu beschließen, die denen immer offen standen, die nirgend anderswo das Recht und die Gelegenheit einer konstitutionellen Agitation für das fanden, was sie als die natürlichen und unerlöschlichen Menschenrechte anfaßen, und sie schließt diejenigen aus, denen die Gelegenheit zur elementaren Bildung vorzuziehen worden ist, ohne Rücksicht zu nehmen auf ihren Charakter, ihre Zwecke und ihre natürlichen Fähigkeiten. Wären derartige Einschränkungen in einer früheren Epoche unserer Geschichte als Nation angenommen worden, sie würden sehr weitlich ihren Lauf genommen und das menschliche Fühlen in unserer Politik geküßelt haben. Das Recht des politischen Fühlens hat in diesem Lande nach dem Recht des politischen Fühlens und hohen Streben gekämpft, den man in seinem eigenen weniger glücklichen Lande als einen Geächteten brandmarkt und der dennoch eine Fülle unserer Bürgerpflicht und unserer öffentlichen Körperpflichten geworden ist. Die Kinder und Mitbürger dieser hervorragenden Amerikaner müssen erkannt werden, wenn sie sehen, wie die Vertreter ihrer Nation jetzt in der Fülle unserer nationalen Stärke und der Reife unserer großen Einrichtungen beschließen, es zu riskieren, derartige Männer, ohne ihren Charakter oder ihre Zwecke zu prüfen, von unseren Weltan zu abzuhalten. Es fällt mir schwer, zu glauben, daß die volle Wirkung dieser Einzelheit der Vorlage empfunden wurde, als man sie entwarf und annahm, und es ist mir unmöglich, ihre in der Form, in der sie hier erscheint, zuzustimmen.

Keine Kriegsbegeisterung unter den Engländern in Indien.

Die „Times“ melden aus Kalkutta: Die Handelskammer von Bengalen übergab der Regierung eine Denkschrift, in der eine Untersuchung über den freiwilligen Militärdienst in Indien verlangt wird. In Kalkutta sei weder die Zahl noch die Ausbildung der Freiwilligen zur Liebeshellen. Die Kammer sprach sich für eine allgemeine Dienstpflicht aus. Die Handelskammer in Burma verlangt eine Dienstpflicht für alle Europäer zwischen 17 und 80 Jahren.



Tages-Bericht.

Freitag, den 19. Februar.

Hamburg.

Aus großer Zeit!

Der Frauenklub Hamburg gibt in der kommenden Woche folgende Veranstaltungen: Dienstag, den 23. Februar, 8 Uhr: Mitglieder-Dee mit Vortrag von Johann Gottfried Sagens über die dichterische Persönlichkeit Carl Hauptmann und dessen Schaffen; Mittwoch, 24. Februar: Spielabend; Donnerstag, 25. Februar, 8 Uhr: Plauderabend über die Unterwelt von J. K. Müller; Freitag, 26. Februar, 8 Uhr: Charpitabuffet mit Vorträgen.

Vorrichtung im Zoologischen Garten. Der aufmerksame Besucher kann schon jetzt bei vielen im Garten gefangen gehaltenen Tieren in ihrem Verhalten die Anzeichen des Frühlings beobachten. Bei der zunehmenden Tageslänge und milden Witterung, die zusehrend herrscht, fühlen sich viele Tiere wohl und sind zu Spiel und Scherz viel mehr aufgelegt, als bei trübem Frost und Schneedecke. Auch der Paarungsvertrieb regt sich bei einer Anzahl von Geschlechtern schon. Mählig hat die Allgemal der Weibchen den Strauchhahn geschickt. Er balzt in den sonderbarsten Bewegungen und Tönen vor seinem Weibchen. Oft hebt er vor ihr auf die Fußwurzel nieder, schwingt Hals und Kopf in regelmäßiger Weise, zittert am ganzen Körper und meigt seine Flügel hin und her. Dabei läßt er viele, brummende Laute hören, legt den Kopf zurück und bläht die Kehle außerordentlich auf. Besonders Freude scheinen die Hühner an der milden Witterung zu haben. Es laufen und spielen munter in ihrer Gehege umher. Ein reizendes Bild gewähren die aus Japan stammenden Sifafische. Das Männchen ist im Vollzuge seines Gemeines. Auf Anruf kommt es an das Weibchen und nimmt die hochgehobenen Vorderfüße, die sich aufrichten und nur auf den Hinterfüßen stehen, aus der Hand seines Weibchens. Die weiblichen Sifafische und das reizende Junge sind etwas scheuer, sie halten sich mehr zurück, entwickeln sich aber ausgezeichnet. Auch der prächtige Vesingbird, ein Linnich seiner Art in den Zoologischen Gärten Deutschlands, befindet sich sehr lebhaft. Früh morgens lauert er bereits am Gitter auf seine Freunde, die ihm regelmäßig vorbeigehen. Aus Liebermut lacht er sie nach dem mäßig Liebesganges mitbringen. Aus Liebermut lacht er sie nach dem mäßig Liebesganges mitbringen. Aus Liebermut lacht er sie nach dem mäßig Liebesganges mitbringen.

Aus Hagenbergs Tierpark. Für lebende Tierausstellungen ist kaum eine andere Vogelsammlung so geeignet und dankbar wie die Strauße. Die großen Geflügel sind so lauter anziehend, sie sind dem bedächtigen und doch lebhaften Wesen, den stets eleganten Bewegungen und der laut trompetenden Stimme fallen jedem auf und vernimmt die Aufmerksamkeit des Beobachters lange Zeit zu fesseln. Dazu kommt, daß alle Strauße jede Temperatur und jedes Wetter vorzüglich ertragen; sie folgen auf der Gasse des großen Vogelgeheges ebenso gern wie im Sommer auf den Wiesenplätzen. Und doch fühlen sich die Strauße gewiß recht wohl, sobald der Frühling wieder einzieht, denn sie können dann wieder den von Frost bereiten Erdboden mit ihrem kräftigen Schnabel bearbeiten und nach beliebigem und herrlicher Nahrung durchsuchen. Am 17. infolge Halsbandkrankheit, ganz Gehege in sich mit zum großen Vogelgehege des Stellers Tierparks gehend, in sich mit zum großen Vogelgehege des Stellers Tierparks gehend, in sich mit zum großen Vogelgehege des Stellers Tierparks gehend.

Die Sorge um Ostpreußen im Haushaltsausschuß des preussischen Abgeordnetenhauses.

Der Minister des Innern gab einleitend eine zusammenhängende Darstellung der Verhältnisse für Ostpreußen seit der ersten russischen Invasion. Er wies auf den Kaiserlichen Erlaß vom 27. August hin, der den Maßnahmen der Regierung zur Vertheidigung des Landes, ein ganz unerschöpfliches Material, die Kriegsschäden festzustellen und es dem Staatsschatz Mittel bereitzustellen, um einzuwirken die Führung von Haushalt und Wirtschaft und den Gewerbebetrieb zu ermöglichen. Es sei dann unter dem Vorsteher des Oberpräsidenten unter Sinngleichung von Vertretern der verschiedenen Erwerbsstände eine Kriegsschadenskommission für die Provinz gebildet worden, und gleichzeitig sei bestimmt worden, unabhängig von der definitiven Feststellung des Schadens und vorbehaltlich einer späteren endgültigen Erhaltung gemäß § 35 des Kriegsschadengesetzes eine vorläufige Vergütung zu gewähren. Eine große Anzahl von lokalen Kriegsschadenskommissionen sei gebildet worden. Die umfangreiche Tätigkeit begann sofort nach der ersten Invasion. In 39 geschädigten Kreisen seien bisher 66 Kriegsschadenskommissionen gebildet worden. Nach dem Stande am 1. Februar wurden auf 75 463 Anträge 327 Millionen an Renten festgesetzt. Die vorläufige Vergütung wird den Kreisen und Gemeinden zufließen. Wenn auch noch nicht alle Anträge habe entsprochen werden können, so sei trotz der 75 463 Entscheidungen keine einzige Beschwerde eingelaufen. Nach der ersten Invasion seien Tausende in Ostpreußen heimatslos geworden; größer war die Zahl, als erst der Rückschlag eintrat. Unter der Leitung des Landeshauptmanns, der das Amt als Flüchtlingskommissar übernommen hatte, wurde der Strom der Flüchtlinge in die anderen Provinzen der Monarchie und nach Westeuropa geleitet. Die Flüchtlinge wurden überall bereitwillig aufgenommen. Der Staat zahlte monatlich mehrere Millionen Mark, und es sei festzustellen, daß die Flüchtlinge überwiegend zu ihrer Zufriedenheit untergebracht seien. Der Regierung, nach Berlin zu strömen, glaubte er entgegenzutreten zu müssen. Den Angehörigen der sogenannten freien Berufe wurde durch Darlehen geholfen. Der Minister schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die große, schöne Aufgabe des Wiederaufbaus der Provinz Ostpreußen in vollem Umfang gelingen werde. Ein Abgeordneter wünschte die Verdienste des Oberpräsidenten und des Landeshauptmanns von Ostpreußen, durch deren Umsicht die bei der ersten Invasion der Russen beabsichtigten Uebelstände teilweise beseitigt worden seien. Für die allgemeine Zurückführung der Flüchtlinge seien die Witterungsverhältnisse noch ungeeignet. Dagegen müsse und werde für eine sofortige Verteilung der brachliegenden Acker georgt werden, wozu Motorpflüge herangezogen seien. Bei dem Wiederaufbau der Gebäude sollte die Rücksicht auf architektonische Schönheit nicht die praktische Brauchbarkeit zurückdrängen. Die Hauptaufgabe sei, einer Entvölkerung der Provinz vorzubeugen. Auch indirekte Schäden seien zu erlegen. Die Beamtenschaft Ostpreußens sei liberalisiert. Von anderer Seite wird der Standpunkt der Technik und des Siddebaues betont. Vertreter der Technik müssen zu den Hilfskommissionen herangezogen werden. In Anbetracht, in eine mittelalterliche Baukunst solle in einer zwar praktischen, aber auch heimlich schonen Baueweise wieder aufgebaut werden unter sachverständiger Bauleitung und Zentralisierung der Bauverfassung. Gute Wohngelegenheiten seien ein vortreffliches Mittel gegen die beschränkte Entvölkerung. Ein Redner beleuchtete die Nachschleife, die den Anspruch auf volle Entschädigung außer Zweifel stelle. Er besagte Verzögerungen und Schwerfälligkeiten in der Auszahlung von Vorkreditungen, die auch die Flüchtlinge zu umfassen haben. Für den Wiederaufbau, der nicht verzögert werden dürfe, sei die Veranschlagung der Bauplätze unzulässig zu erleichtern und Holz aus den Staatsforsten bereitzustellen. Die Rückkehr der Flüchtlinge in ihre früheren Wirkungskreise müsse ermöglicht werden. Ihre Lage dürfe durch Wöhnung neuer Arbeitsverträge an ihrem jetzigen Aufenthaltsort nicht ausgenutzt werden. Dem Wunsch der Hilfskommissionen, sich dem Krieg von Kriegsschadensfällen zu entziehen, sei entgegenzutreten. Der Finanzminister führte aus, daß die Geschädigten einen Rechtsanspruch auf den Staat nicht hätten. Preußen sei eingetreten, um die Geschädigten nicht in Not kommen zu lassen, aber in der Erwartung, daß das Reich später auf Grund von § 35 des Kriegsschadengesetzes eintrete. Der von Preußen aufzubringende Betrag sei nicht auf 400 Millionen begrenzt. Es werde erforderlich sein, daß die Provinz den Betrag hinauseingehalten werden und durch den Nachtragsetzt ist dies nicht gebührend. Die zu den Vorkreditungen erforderlichen Mittel seien von Finanzpreußen stets unerschrocken zur Verfügung gestellt worden, entsprechend den Anträgen der Reformkommission. Mit dem Wiederaufbau, soweit er zur Fort-

führung der Wirtschaft erforderlich sei, müsse sofort begonnen werden. Nur mit dem endgültigen Wiederaufbau müsse bis nach dem Friedensschluß gewartet werden. Die Staatsregierung gebe die Mittel zum Wiederaufbau der zerstörten Gebäude, behalte sich aber den Rückgriff gegen die Verschuldungsgesellschaften, bei denen die zerstörten Gebäude verschuldet waren, vor. Die über diesen Rückgriff mit den Gesellschaften zu führenden Verhandlungen würden hoffentlich zu einem betrieblichen Ergebnis führen. — In der Kommission wurde der oberpreussischen Provinzialrat gebildet und eine möglichst umfangreiche Verwendung von Kriegsschadensgewinnen, von anderer Seite wurde die Vorfrage für Beschaffung von Nachhypotheken für die innere Kolonisation, Elektrifizierung der Provinz, sowie für Bereitstellung von Saatgetreide behandelt.

Ein Abgeordneter erkannte die dringende Notwendigkeit für die Flüchtlinge als im allgemeinen betrieblig an. Den einzelnen Flüchtlingen der Beschäftigungsmöglichkeiten der Kriegsbeschädigten gewährt werden. Er begrüßte die Zusage des Finanzministers hinsichtlich der Vorkreditung und wünschte eine ernste Beachtung der Hypothekenregelung. Die Arbeiterfrage sei schwierig, die Beschränkung der verheirateten Angehörigen der Flüchtlinge aber zu bekämpfen. Zweckmäßigkeit und Schönheit ließen sich beim Neubau wohl vereinigen. Die Entschädigungen dürften nicht von der Liquidation unter das Beschäftigungsgesetz abhängig gemacht werden. Mehrfach wurde die Wichtigkeit eines Hilfsfonds betont.

Der Vorsitzende sprach sich mit dem Landesrat über die Entschädigung der Beschädigten durch die Kriegsbeschädigten. Er begrüßte die Zusage des Finanzministers hinsichtlich der Vorkreditung und wünschte eine ernste Beachtung der Hypothekenregelung. Die Arbeiterfrage sei schwierig, die Beschränkung der verheirateten Angehörigen der Flüchtlinge aber zu bekämpfen. Zweckmäßigkeit und Schönheit ließen sich beim Neubau wohl vereinigen. Die Entschädigungen dürften nicht von der Liquidation unter das Beschäftigungsgesetz abhängig gemacht werden. Mehrfach wurde die Wichtigkeit eines Hilfsfonds betont.

Ein weiterer Mitglied betonte, daß durch die russischen Einfälle Werte zerstört seien, die nie mit Geld ersetzt werden könnten, begte aber das Vertrauen, daß dort, wo mit Geld zu helfen sei, nichts gelapert werde. Die Entschädigungen dürften nicht nur Zug um Zug mit dem Wiederaufbau an Ort und Stelle ausbezahlt werden, damit das Ziel der Wiederaufbau der Provinz erreicht werde. Von anderer Seite wird eine Zurückhaltung von Vertretern der Arbeiterschaft zu Hilfskommissionen gewünscht. Es wurden Vorschläge gegen die Unterordnung der Kriegsschäden vorgebracht. Die Flüchtlinge dürften in der wirtschaftlichen Entschädigungsfreiheit nicht beschränkt und es dürfe ein Zugang zur Zurückführung nicht ausgedehnt werden. Zur vorläufigen Vermeidung der nötigen Arbeiten sollten die Flüchtlinge aus allen Landesteilen herangezogen werden. — Ein Redner wies noch einmal auf den Nutzen der Bauleistungen hin. Von einem anderen Mitgliede wurde über die Engpassfrage bei der Abwicklung von Feuerlöschen und über die Kosten der Requisition des Hofes gelaßt, andererseits die Umfänge der Hilfe für landwirtschaftlichen Vernalung bei der Wiederaufbau der ostpreussischen Provinz hervorgehoben. Nach dem ein Abgeordneter darauf hingewiesen hat, daß die von der Provinzialregierung festgesetzte Vorkreditung für die von Flüchtlingen zu gemachten entgeltlichen Entschädigungen nicht maßgebend sei, sondern auf diese angewendet werden würde, forderte der Vorsitzende im Schlußwort die höchste Ueberlieferung der Staatsregierung mit der Kommission dahin zusammen, daß ohne Rücksicht auf die erforderlichen Geldmittel das Ziel des neuen Aufbaues Ostpreußens im Sinne des königlichen Wortes erreicht werden müsse unter Beobachtung folgender Leitgeden: Wiederaufbau der Provinz, für zweckentsprechende Verwendung der Entschädigungen, Vereinfachung der Bundesratsverwaltung, die die Ausführung der von den Flüchtlingen anderwärts geschlossenen Arbeitsverträge auf deren Antrag zulässig, Förderung der inneren Kolonisation, insbesondere durch Aufteilung hierzu geeigneter Domänen, Wiederaufbau der ostpreussischen Provinz und Viehwirtschaft, Verbindung von Zweckmäßigkeit und Schönheit bei Errichtung von neuen Gebäuden und Förderung der Landwirtschaft. Die Beratungen der Kommissionen lassen auf allen Seiten den Wunsch, von warmer Empfindung getragenen Willen erkennen: der schwergeprüften, hoffentlich für immer von Feinde befreiten Provinz zu ihrer alten Blüte zu verhelfen.

Kleine Chronik.

Der Rhein-Weiser-Kanal im Betrieb. Bereits am Dienstag wurde ohne jede Feierlichkeit die Schleuse zwischen Weiser und dem Kanal bei Minden für den ersten Schiffsverkehr in Betrieb gesetzt. Die gesamte Kanalstrecke wird zunächst verkehrsweise mit vorläufig auf 12 Meter festgelegten Tiefgang für beladene Kähne in Benutzung genommen.

Deutsche Kriegsgefangene auf englischen Schiffen. Wie aus London berichtet wird, wies Baker (liberal) im Unterhaus darauf hin, daß die Kosten für n e u e n Schiffen, auf denen sich deutsche Kriegsgefangene befinden, annähernd 60000 Pfund Sterling monatlich betragen. Tennant sagte, daß zwei dieser Schiffe Ende des Monats frei werden würden.

Kriegsabwehrbüten. Am dem mit den Vorkritten über die Adressierung und Verpachtung der Feldposten weniger vertrauten Publikum hilfreich an die Hand zu gehen und damit auf eine Verringerung der großen Zahl der unrichtig und unbillig adressierten und mangelhaft verpackten Feldpostsendungen hinzuwirken, hatte das Reichspostamt im Oktober 1914 die Verordnungen herausgegeben, die für den Kriegszeit die Abwehrbüten möglichst zu erhöhen. Nach einer dieser Lage vorgenommenen Feststellung sind jetzt im Reichspostgesetz 1843 Kriegsabwehrbüten, 778 Verordnungen und außerdem 515 vereinigte Kriegsabwehrbüten und Verordnungen in Tätigkeit, was mit Freude begrüßt werden darf. Die Reichspostverwaltung wendet der weiteren Ausbreitung dieser Einrichtung dauernd ihre Kräfte zu.

Der Kapitän des Kreuzers „Blücher“ gestorben. Nach einer Meldung der „Daily Mail“ ist der Kapitän des Schlachtschiffes „Blücher“, Erdmann, in Eibenburg einer Lungenerkrankung erlegen.

Französische Gefangene vor dem Kriegsgericht. Die französischen Kriegsgefangenen Ernest Bertrand, Korporal des 17. Infanterieregiments, und Nicolas Jaquet, Soldat des 20. Jägerregiments, 3. B., hatten sich vor dem Kriegsgericht in Augsburg wegen Selbstbefreiung zu verantworten. Es gelang ihnen, sich von der Verurteilung zu entziehen und zu entkommen. Sie machten einen glänzenden Witz und lachten, von einem Scherzmann überführt, Schuch in einer Hölle. Dort wurden sie von dem Eigentümer entdeckt und der Genarmee übergeben. Interessant ist die Verhandlung, die, daß beide französischen Soldaten erklärten, mit der Behandlung und Verpflegung vollständig zufrieden gewesen zu sein, und daß nur der Trieb nach der Heimkehr sie die Möglichkeit ergreifen und zur Flucht veranlaßt habe. Das Gericht schenkte ihnen Glauben und verurteilte sie zu der milden Strafe von zwei Monaten Gefängnis.

Schwere Mordtat eines Geisteskranken. In der Nacht zum 18. Februar schloß in der Holzschloßstraße zu Nürnberg der geisteskranke Schneider Nathan K. ein in dem Gemeindefriedhof ein. Er löste einen Polizeiwachmann, sowie einen Hilfsmann und verletzte einen Wachmann und einen Pferdehändler durch je einen Schuß am Arm. Der Täter wurde verhaftet.

Ein deutschfeindlicher Parrer. Das Kriegsgericht in Straßburg verurteilte den eifässigen evangelischen Parrer Gerold zu einem Monat Gefängnis. In zwei Predigten hatte er sich abfällig über die deutsche Kriegsführung ausgesprochen.

Wieder ein Postmarder verurteilt. Der 21jährige Postmüller Karl Mar, der auf dem Berliner Postamt 8 ein Feldpostpaket gestohlen, eine Anzahl Zigaretten aus dem Feldpostpaket abgeholt und sich angeeignet und außerdem im Warenhaus Berthel zwei Bücher gestohlen hatte, wurde von der dritten

Kriegsdepeschen.

Fahndung auf vier flüchtige russische Gefangene. WTB. Döberitz, 19. Februar. Die Namen der vorgehien a 5 dem Gefangenelager in Döberitz entflohen und bisher nicht ergriffenen vier russischen Gefangenen sind folgende: Unteroffizier Feodor Wolmetow, Einjähriger Boris Mitkowsk, Einjähriger Peter Nimitz Swanow, Soldat Sergej Gomi Waisnaga.

Die Entflohenen haben graue russische Uniform mit Mantel und Mütze an. Auf dem linken Ärmel befindet sich bei den beiden ersten gelbe, bei den beiden letzten weiße, mit gleicher Farbe überzeichnete Bandstreifen. Der Unteroffizier hat außerdem ein Seitenwappen, Bandolera genannt, bei sich. Der Unteroffizier spricht nicht deutsch, der Einjährige Mitkowsk spricht kein fließendes Deutsch und der Einjährige Swanow spricht gebrochenes Deutsch. Der Soldat Waisnaga, der ein auffallender höherer Mensch von 22 Jahren ist, ist Grünsüner und spricht etwas deutsch.

Englische Befehlungen ob der japanischen imperialistischen Bestrebungen.

WTB. Manchester, 19. Februar. Der „Manchester Guardian“ schreibt in einem Leitartikel über Japan und China: Der Krieg habe eine mehrwärtige Wirkung. Ereignis von wirklicher Bedeutung für England, wie der Bürgerkrieg in Mexiko, sind ganz aus dem Gesichtsfeld zu entfernen, oder niemand hätte annehmen können, daß der Krieg die Engländer verbinden sollte, Einzelheiten über die Vorgänge zu erfahren, die für China größere Bedeutung zu haben scheinen, als irgend eine Aktion, die eine fremde Macht in diesem Jahrhundert unternahm. Japan veröffentliche den Wortlaut seiner Forderungen nicht, vielleicht aus dem Grund, daß China bei dies nicht, wenn nicht etwa der britische Jener das britische Publikum an der vollen Kenntnis dieser wichtigen Vorgänge hinderte. Einige nichtamtliche Berichte deuten an, daß Japans Vorgehen nicht im Einklang ist mit dem erklärten Zweck des englischen Bündnisses, nämlich die Unabhängigkeit und Integrität Chinas und dem Grundgedanken, die gleichen Gelegenheiten hinsichtlich des Handels und der Industrie für alle Nationen zu sichern. „Guardian“ findet es bedauerlich, daß Japan die Uebertragung der deutschen Rechte in Schantung und die Verlängerung der Pachtfrist von Port Arthur fordert, aber die Forderungen bezüglich der Süd-Mandschurei und der Ost-Mongolei scheinen der erste Schritt zu sein, um ausschließlich diese japanische Einflusssphäre zu begründen. Das Blatt erörtert Japans Forderungen in Mandschurei, die eine weiteren Aufklärung bedürfen. Die Forderung gemeinsamer Kontrolle mit China über gewisse Bergwerke, Kohlengruben und Eisenwerke in Schantung können eine Verletzung der Unabhängigkeit Chinas bedeuten, deren Sicherung einer der Zwecke des englisch-japanischen Bündnisses ist. Die britischen Sympathieäußerungen für China seien so formell, die britischen Interessen in Mandschurei so behutsam und so lange das Ziel der britischen Außenpolitik gemein, daß jedenfalls die Frage berechtigt sei, was eigentlich vorliege. Das Blatt fährt fort, China könne vielleicht in einigen Punkten ohne einen Verlust nachgeben und einen gewissen Schritt gegen fremde Mächte bei Japan finden, aber China finde keinen Schritt gegen Japan selbst. Die allgemeine Wirkung der japanischen Forderungen, soweit sie bekannt wäre, ist, Japan in Schantung und der Mandschurei fest zu etablieren, die Anfänge einer bevorzuchten, exklusiven Stellung in der Mandschurei und im Mandschalen zu begründen und die Anerkennung einer besonderen japanischen Zone in Japan anzubahnen. China habe gegenüber diesen Forderungen keinen der Vorteile, die es vor August gehabt hätte. Alle Europamächte hätten andernorts in Anspruch genommen, und selbst die Unionmächte hätten andere Aufgaben als in China. Es sei unklar, welchen Einfluß England und andere Länder auf die gegenwärtige Entscheidung in China ausüben könnten, aber England müsse wachen, wo es recht und sich über seine Ausläufer klar sein. Einige von uns, schließt das Blatt, werden auch nach dem Kriege leben, sie wünschen zu wissen, wie die Welt sein wird, in der sie zu leben haben.

Der österreichische Generalfeldmarschall.

WTB. Wien, 19. Februar. Nichtamtlich. Amtlich wird verlautbart, 19. Februar 1915, mittags: An der Front in Russisch-Polen herrschte gestern lebhafter Gefechtsaktivität, da die Russen zur Vertheidigung von Bewegungen hinter ihrer Gefechtslinie ihr Artillerie- und Infanteriefeuer verhielten. Hieraus entwickelten sich in mehreren Abschnitten Gefechtsaktionen, die zur Vertreibung vorgeschobener russischer Abteilungen führten. In Westgalizien gingen Teile unserer Gefechtsfront zum Angriff über und nahmen einige Vorstellungen der feindlichen Schützentruppe. In ihrem Gefechtsabschnitt erfuhr die Tiroler Kaiserjäger in überraschendem Anlauf eine vom Gegner seit Wochen besetzte und mit Hindernissen umgebene Ortschaft und nahmen 300 Mann gefangen. Die Kämpfe in den Karpaten werden mit großer Hartnäckigkeit weitergeführt. Nördlich Radworina und Kolomea wiesen unsere Truppen Vorkämpfe der Russen unter großen Verlusten des Gegners zurück. Die Kämpfe nehmen an Heftigkeit zu.

Am südlichen Kriegsschauplatz haben die Serben in der letzten Zeit wiederholt offene Städte an unserer Grenze mit Geschütz beschossen. So wurden auf Semlin am 10. Februar 30 Schiffe aus schweren Geschützen abgegeben, hierdurch mehrere Gebäude, darunter das Hauptpostamt, beschädigt, sowie Zivilpersonen verwundet und auch zwei Kinder getötet. Am 17. Februar wurde Witrowicza beschossen. Das Kommando der Wallensteinstrasse ließ hierauf Belgrad durch schweres Geschütz auf kurze Zeit bombardieren und hat durch einen Parlamentär den Österrichern die Befehle erteilt, daß in Zukunft jede Beschickung einer offenen Stadt mit gleichem Bombardement beantwortet wird. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die dänischen Seelente und der Seekrieg gegen England.

WTB. Kopenhagen, 19. Februar. Die „Politiken“ meldet, daß die Schwierigkeiten mit der Mannschaft des Dampfers „Fjord“, die mit Rücksicht auf die Mangelhaftigkeit der Besatzung nach England zu fahren, beilegt. Man hoffe, daß das Schiff am Nachmittag abgehen wird. Der „National Tidende“ zufolge verweigerten gestern auch die Mannschaften der dänischen Dampfer „Smuldenborg“ und „Sarridsborg“ unmittelbar vor der Abfahrt nach England den Dienst, ebenso die Mannschaften des Dampfers „England“, dessen Ladung in Landesprodukten besteht.

Beschließung der Dardanellen.

WTB. Konstantinopel, 19. Februar. Heute früh beschloßen englische und französische Schiffe die Ankerbojen der Dardanellen. Sie gaben ungefähr 400 Schiffe ab, konnten aber keinen Erfolg erzielen. Ein einziger Soldat wurde durch abgegrenztes Gestein leicht am Bein verletzt.

Persiens Haltung zum Krieg.

WTB. Konstantinopel, 19. Februar. Ein heißes persisches Blatt erzählt aus Teheran, daß das persische Kabinett in nächster Zeit demissionieren dürfte. Man betrachtet diese Demission hier als natürliche Folge der Aenderung in der Haltung Persiens, dessen Neutralität mehr und mehr unmöglich wird.

Britischer Heldenmut gegen die deutsche Seesperre.

WTB. Amsterdam, 19. Februar. Das „Handelsblad“ meldet: Die britische Admiralität ließ in verchiedenen Häfen öffentlich bekannt machen, daß den Kapitän und Mannschaften der Fischereidampfer Belohnungen für die Vernehmung feindlicher Unterboote versprochen werden. Eine Belohnung von 1000 Pfund Sterling wird dem Kapitän eines Fischereibootes ausgesetzt, der ein feindliches Unterboot in den Grund hebt oder vernichtet, die gleiche Belohnung für einen Schiffer, der Informationen gibt, die zur Vernehmung oder Vernichtung eines feindlichen Kriegsschiffes führen. Beiträge

von 500 Pfund Sterling werden ausgesetzt für Nachrichten über Bewegung feindlicher Schiffe. Das Organ „Suren and Shipping“ verleiht demjenigen eine Belohnung von 500 Pfund Sterling für den ersten britischen Kaufmann aus, der ein deutsches Landboot vernichtet. Die Summe ist insgesamt durch Beiträge mehrerer Acker auf 1160 Pfund Sterling erhöht worden. Ein Redner namens Gerdt leitete eine Belohnung von 500 Pfund Sterling aus für das zweite Handelsschiff aus, das ein feindliches Unterboot vernichtet wurde.

WTB. Amsterdam, 19. Februar. „Handelsblad“ meldet aus Rotterdam: Der gefrige Stillstand in Schiffsanfahrten scheint seinen Grund im Winter gehabt zu haben. Heute traf 14 Schiffe ein.

Neueste Nachrichten.

Verteilung von Haier. WTB. Berlin, 19. Februar. Amtlich. Viehstab ist die irrige Auffassung hervorgerufen, daß der Zentralstelle zur Verfassung der Herdverteilung durch die Bundesratsverordnung vom 13. Februar 1915 die Aufgabe übertragen sei, einzelnen Herdbesitzern zur Fütterung ihrer Tiere die erforderlichen Mischungen Haier abzugeben.

Demgegenüber wird darauf hingewiesen, daß die Zentralstelle nach § 22 der genannten Verordnung Haier, außer an die Herdes- und Marinoverwaltung und an die von den Reichsanzeigern beauftragten Stellen (Verbörden um), nur an kommunalverwaltete Städte abgeben darf. Die Kommunalverbände haben nach § 28 der Verordnung innerhalb ihrer Bezirke den erforderlichen Ausgleich zwischen den einzelnen Herdbesitzern und den landwirtschaftlichen Betrieben herbeizuführen. Hierzu können die in dem Bezirk noch verfügbaren Vorkräuter gemäß § 8 Absatz 2 der Verordnung sofort in Anspruch nehmen. Weiden die Viehbesitzer die Mischungen an Futter und Saatgut (§ 4 Abs. 2a und b § 8 Abs. 2a und b) nicht aus, so ist ihre Ergänzung von dem Kommunalverbande bei der Zentralstelle fahndung zu beantragen. Als Kommunalverbände gelten in Preußen Städte und Landkreise, in den übrigen Bundesstaaten die von den Landesregierungen beauftragten entsprechenden öffentlichen Verbände. — Ob und in welchem Umfang die Zentralstelle den sie beantragenden Anträgen nach entsprehen können, läßt sich vor Abschluß der Vorkräuterhebung vom 1. Februar noch nicht übersehen. Für die Uebertragung steht ihr für das ganze Reichgebiet nur die von der Herdesverwaltung freigegebene Menge von 36 000 t zur Verfügung.

Portofreiheit für die Kriegsgefangenen in den französischen Kolonien.

WTB. Berlin, 19. Februar. Amtlich. Die durch die Zeitungen verbreitete Nachricht, den deutschen Kriegsgefangenen in Alger, Marokko und den französischen Kolonien die der portofreie Briefverkehr mit der Heimat unterlagt worden, beschuldigt auf einem Irrtum. Für sie gelten genau die gleichen Bestimmungen, wie für die im europäischen Frankreich Internierten.

Aus der italienischen Deputiertenkammer.

WTB. Rom, 19. Februar. Deputiertenkammer. Der Abgeordnete Girelli stellte die Frage an den Ministerpräsidenten und an den Minister des Äußeren, welchen Protest die italienische Regierung bei der deutschen Regierung wegen der Verletzung der Neutralität Zugunsten zu machen gedenke, die auch von der italienischen Regierung durch den Londoner Vertrag von 1867 garantiert worden sei.

Der Unterstaatssekretär des Äußeren, Borrelli, erklärte, angesichts des gegenwärtigen Augenblicks halte er es für angemessen, nicht zu antworten. Hierauf begann die Kammer die Beratung des Haushalts.

Am Schluß der heutigen Sitzung der Kammer wurde ein Antrag Marcanis, das Budget für auswärtige Angelegenheiten nach dem von den Kommissionsmitgliedern zu beraten, infolge Widerspruches des Ministerspräsidenten Salandra in namenhafter Abstimmung mit 254 gegen 27 Stimmen abgelehnt. Eugenio Ghisla fragte die Regierung, an welchem Tage sie über eine von ihm eingebrachte Resolution beraten lassen wolle. Andere Kommissionsmitglieder verlangten von der Regierung Aufklärung über die auswärtige Politik. Salandra erklärte zugleich im Namen des Ministers des Äußeren, Sonnino, daß die Regierung an ihren Erklärungen vom Dezember bei jetzt nichts zu ändern hätte, und daß Ghisla, auf seiner Resolution nicht zu bestehen. Für den Fall, daß er es dennoch täte, dat er die Kammer, deren Behandlung um sechs Monate zu verziehen. Ghisla erklärte, von Salandra Aufklärung Kenntnis zu nehmen und nicht auf der Annahme einer Erörterung über seine Resolution zu bestehen.

Briefkasten.

Nummer 27. Verpfichtet sind Sie dazu nicht. **J. M.** Sie sind unterrichtungsbehaftet. **H. 100.** Zur Erteilung eines Zeugnisses an den Dienstboten ist in Hamburg die Dienstverpflichtung nicht verpflichtend. **Fier-Kanal.** Ein Liebertritt zum Landbau erfolgt während des Krieges nicht. **C. B.** Bei Zuwiderhandlungen gegen die Hausordnung ist gegen mündliche Zuschussstrafe fürberliche Züchtigung zulässig. **Ein 7jähriger Abonnent.** Nach unserer Ansicht wird die Klage Ihres Verlobten abgewiesen werden. **M. S. 100.** Nach Verletzungen oder Krankheiten zurückgeliebene anbauende Schwäche eines größeren Alters. **M. S. 91.** Die Entlassung erfolgt nach Bedarf. **S. 26.** Die Mitgliedschaft und die Geburtsurkunde werden gemindert. **M. S. 3a.** Ja; die Briefe dürfen aber nicht geschlossen werden. **Staubkamm.** Wenden Sie sich an die Behörde für Wohnungs- und Pflege, Poststraße 19. **Kriegsgeis.** Kommen Sie in unsere Sprechstunde, **M. S. 39.** Das ist uns nicht bekannt. **S. A. 1895.** Die Entlassung erfolgt nach Bedarf. **S. W. 72.** Sie irren sich. **A. 2.** Der Betrag schwankt zwischen M. 78 und 79. **S. 20.** Die Entlassung erfolgt nach Bedarf. **S. A. 222.** Das ist zweifelhaft. Wir empfehlen, eine Entlassung des Gewerbegehilfen herbeizuführen. **Eine Unwissende W. B.** Die gewünschte Adresse ist uns nicht bekannt. **S. B. 17.** Der Hauswirt ist verpflichtet, für Wärme zu sorgen. **G. D.** Die Geschäftsstelle des Grundbesitzervereins befindet sich Fußsteinstraße 4/6; geöffnet von 10—4 Uhr.

Marktbericht.

Hamburg, den 19. Februar 1915.
Schweinemarkt.
Antrieb: 10 000 Stück. Handel langsam.
Bezahl für 50 kg Lebendgewicht nach Abzug nebenstehender Taxa

Sorte	Bezahl für 50 kg Lebendgewicht	nebenstehender Taxa
Beste reine Schweine, über 300 Pf.	88—89	110—112
Leza 20 Pfl.	88—89	110—112
Beste, reine Schweine von 260 bis 300 Pf., Tara 20 Pfl.	84—88	105—110
Beste, reine Schweine von 190 bis 260 Pf., Tara 20 Pfl.	80—84	100—105
Beste, reine Schweine von 120 bis 190 Pf., Tara 20 Pfl.	74—79	95—100
Beste, reine Schweine unter 120 Pf., Tara 20 Pfl.	74—75	93—96
Geringere Ware, Tara 20 Pfl.	74—84	93—96
Beste Sauen, Tara 20 Pfl.	78—77	93—96
Geringere Ware, Tara 20 Pfl.	62—70	80—90

Veranstaltungs-Anzeiger.

Unter dieser Rubrik veröffentlicht wir alle Veranstaltungen, von denen uns Kenntnis gegeben wird. **Berliner.** **Sonabend,** den 20. Februar, abends 8 Uhr: **Korbmacher,** bei Rindbe, Giesbühlerstraße 12. **Sonntag,** den 21. Februar, nachmittags 3 Uhr: **Büttcher,** im Giesbühlerhaus. — **Samstag,** den 20. Februar, abends 8 Uhr: **Freie Turnerische Turnvereinigung** von 1896, bei Köppling, Großmannstraße. **Dienstag,** den 22. Februar, abends 8 Uhr: **Stuttarter,** im Giesbühlerhaus. — **Sonntag,** den 21. Februar, abends 8 Uhr: **Stuttarter,** im Giesbühlerhaus. **Sonntag,** den 21. Februar, nachmittags 3 Uhr: **Kranke-Unterstützungs-Verein,** gen. — Die Käse der Kranke in Stellung, bei Giesbühler, Giesbühlerstraße. — **Samstag,** den 20. Februar, abends 8 Uhr: **Freie Turnerische Turnvereinigung** von 1896, bei Köppling, Großmannstraße. **Mittwoch,** den 23. Februar, abends 8 Uhr: **Stuttarter,** im Giesbühlerhaus. **Freitag,** den 25. Februar, abends 8 Uhr: **Stuttarter,** im Giesbühlerhaus. **Sonntag,** den 28. Februar, abends 8 Uhr: **Stuttarter,** im Giesbühlerhaus. **Sonntag,** den 21. Februar, nachmittags 3 Uhr: **Kranke-Unterstützungs-Verein,** gen. — Die Käse der Kranke in Stellung, bei Giesbühler, Giesbühlerstraße. — **Samstag,** den 20. Februar, abends 8 Uhr: **Freie Turnerische Turnvereinigung** von 1896, bei Köppling, Großmannstraße. **Mittwoch,** den 23. Februar, abends 8 Uhr: **Stuttarter,** im Giesbühlerhaus. **Freitag,** den 25. Februar, abends 8 Uhr: **Stuttarter,** im Giesbühlerhaus. **Sonntag,** den 28. Februar, abends 8 Uhr: **Stuttarter,** im Giesbühlerhaus. **Sonntag,** den 21. Februar, nachmittags 3 Uhr: **Kranke-Unterstützungs-Verein,** gen. — Die Käse der Kranke in Stellung, bei Giesbühler, Giesbühlerstraße. — **Samstag,** den 20. Februar, abends 8 Uhr: **Freie Turnerische Turnvereinigung** von 1896, bei Köppling, Großmannstraße. **Mittwoch,** den 23. Februar, abends 8 Uhr: **Stuttarter,** im Giesbühlerhaus. **Freitag,** den 25. Februar, abends 8 Uhr: **Stuttarter,** im Giesbühlerhaus. **Sonntag,** den 28. Februar, abends 8 Uhr: **Stuttarter,** im Giesbühlerhaus. **Sonntag,** den 21. Februar, nachmittags 3 Uhr: **Kranke-Unterstützungs-Verein,** gen. — Die Käse der Kranke in Stellung, bei Giesbühler, Giesbühlerstraße. — **Samstag,** den 20. Februar, abends 8 Uhr: **Freie Turnerische Turnvereinigung** von 1896, bei Köppling, Großmannstraße. **Mittwoch,** den 23. Februar, abends 8 Uhr: **Stuttarter,** im Giesbühlerhaus. **Freitag,** den 25. Februar, abends 8 Uhr: **Stuttarter,** im Giesbühlerhaus. **Sonntag,** den 28. Februar, abends 8 Uhr: **Stuttarter,** im Giesbühlerhaus. **Sonntag,** den 21. Februar, nachmittags 3 Uhr: **Kranke-Unterstützungs-Verein,** gen. — Die Käse der Kranke in Stellung, bei Giesbühler, Giesbühlerstraße. — **Samstag,** den 20. Februar, abends 8 Uhr: **Freie Turnerische Turnvereinigung** von 1896, bei Köppling, Großmannstraße. **Mittwoch,** den 23. Februar, abends 8 Uhr: **Stuttarter,** im Giesbühlerhaus. **Freitag,** den 25. Februar, abends 8 Uhr: **Stuttarter,** im Giesbühlerhaus. **Sonntag,** den 28. Februar, abends 8 Uhr: **Stuttarter,** im Giesbühlerhaus. **Sonntag,** den 21. Februar, nachmittags 3 Uhr: **Kranke-Unterstützungs-Verein,** gen. — Die Käse der Kranke in Stellung, bei Giesbühler, Giesbühlerstraße. — **Samstag,** den 20. Februar, abends 8 Uhr: **Freie Turnerische Turnvereinigung** von 1896, bei Köppling, Großmannstraße. **Mittwoch,** den 23. Februar, abends 8 Uhr: **Stuttarter,** im Giesbühlerhaus. **Freitag,** den 25. Februar, abends 8 Uhr: **Stuttarter,** im Giesbühlerhaus. **Sonntag,** den 28. Februar, abends 8 Uhr: **Stuttarter,** im Giesbühlerhaus. **Sonntag,** den 21. Februar, nachmittags 3 Uhr: **Kranke-Unterstützungs-Verein,** gen. — Die Käse der Kranke in Stellung, bei Giesbühler, Giesbühlerstraße. — **Samstag,** den 20. Februar, abends 8 Uhr: **Freie Turnerische Turnvereinigung** von 1896, bei Köppling, Großmannstraße. **Mittwoch,** den 23. Februar, abends 8 Uhr: **Stuttarter,** im Giesbühlerhaus. **Freitag,** den 25. Februar, abends 8 Uhr: **Stuttarter,** im Giesbühlerhaus. **Sonntag,** den 28. Februar, abends 8 Uhr: **Stuttarter,** im Giesbühlerhaus. **Sonntag,** den 21. Februar, nachmittags 3 Uhr: **Kranke-Unterstützungs-Verein,** gen. — Die Käse der Kranke in Stellung, bei Giesbühler, Giesbühlerstraße. — **Samstag,** den 20. Februar, abends 8 Uhr: **Freie Turnerische Turnvereinigung** von 1896, bei Köppling, Großmannstraße. **Mittwoch,** den 23. Februar, abends 8 Uhr: **Stuttarter,** im Giesbühlerhaus. **Freitag,** den 25. Februar, abends 8 Uhr: **Stuttarter,** im Giesbühlerhaus. **Sonntag,** den 28. Februar, abends 8 Uhr: **Stuttarter,** im Giesbühlerhaus. **Sonntag,** den 21. Februar, nachmittags 3 Uhr: **Kranke-Unterstützungs-Verein,** gen. — Die Käse der Kranke in Stellung, bei Giesbühler, Giesbühlerstraße. — **Samstag,** den 20. Februar, abends 8 Uhr: **Freie Turnerische Turnvereinigung** von 1896, bei Köppling, Großmannstraße. **Mittwoch,** den 23. Februar, abends 8 Uhr: **Stuttarter,** im Giesbühlerhaus. **Freitag,** den 25. Februar, abends 8 Uhr: **Stuttarter,** im Giesbühlerhaus. **Sonntag,** den 28. Februar, abends 8 Uhr: **Stuttarter,** im Giesbühlerhaus. **Sonntag,** den 21. Februar, nachmittags 3 Uhr: **Kranke-Unterstützungs-Verein,** gen. — Die Käse der Kranke in Stellung, bei Giesbühler, Giesbühlerstraße. — **Samstag,** den 20. Februar, abends 8 Uhr: **Freie Turnerische Turnvereinigung** von 1896, bei Köppling, Großmannstraße. **Mittwoch,** den 23. Februar, abends 8 Uhr: **Stuttarter,** im Giesbühlerhaus. **Freitag,** den 25. Februar, abends 8 Uhr: **Stuttarter,** im Giesbühlerhaus. **Sonntag,** den 28. Februar, abends 8 Uhr: **Stuttarter,** im Giesbühlerhaus. **Sonntag,** den 21. Februar, nachmittags 3 Uhr: **Kranke-Unterstützungs-Verein,** gen. — Die Käse der Kranke in Stellung, bei Giesbühler, Giesbühlerstraße. — **Samstag,** den 20. Februar, abends 8 Uhr: **Freie Turnerische Turnvereinigung** von 1896, bei Köppling, Großmannstraße. **Mittwoch,** den 23. Februar, abends 8 Uhr: **Stuttarter,** im Gies

Bremen.

Bremische Staatsländerer für Gemüse und Kartoffeln... Die Zeitung des Parteigehalts in Bremer haben...

Schleswig-Holstein.

Kiel. Töblicher Unglücksfall. Im Haffelbierschauer... Die Zeitung des Parteigehalts in Bremer haben...

Kleine Chronik.

Ein betrügerischer Samariterhof.

In Landesgut in Schlefien ist der Ober-Inspektor... Ein betrügerischer Samariterhof...

12 Jahre Gefängnis wegen tätlichen Angriffs auf Vorgesetzte.

Großes Unheil hat übermäßiger Alkoholismus über den... 12 Jahre Gefängnis wegen tätlichen Angriffs auf Vorgesetzte...

Eintritt der Eise und Ebbe in Hamburg am 19. Februar.

Eintritt der Eise und Ebbe in Hamburg am 19. Februar. Zeit: 4 Uhr 21 Min. vorm. Ebbe: 8 Uhr 58 Min. vorm.

Öffentlicher Wetterdienst.

Witterungsbericht vom 19. Februar 1915. Im Bezirk des ozeanischen Tiefdruckgebietes...

Die vollständigen Verluflisten.

Die vollständigen Verluflisten sind an folgenden Stellen einzusehen: Feldbahnstraße 11, I. Stock rechts, im Kontor der Buch...

beirung M. 94,80. Dazu ist aus der Lokalfasse der Betrag von M. 3,40... Die Gemeindefälle, Elektrizitätswerk und Sparfasse...

Wandsbeck und Umgegend.

Warnung vor gefälschten Nahrungsmitteln.

In neuem Mitteilungsblatt erläßt der Landrat des Kreises... Warnung vor gefälschten Nahrungsmitteln...

Im Handel mit Kakaos wird in letzter Zeit Rausch getrieben... Im Handel mit Kakaos wird in letzter Zeit Rausch getrieben...

Hamburger Landgebiet.

h. Vergebot. Zum zweiten Kriegswissenschaftlichen... h. Vergebot. Zum zweiten Kriegswissenschaftlichen...

Verunglückt. Auf der Weideweg-Schiffswerft fiel der Schiff... Verunglückt. Auf der Weideweg-Schiffswerft...

Brandfeld. Kriegshilfe. Die beiden Wohltätigkeitsabende... Brandfeld. Kriegshilfe. Die beiden Wohltätigkeitsabende...

Agrensbürg. Die Gemeindevertretung verhandelt über den... Agrensbürg. Die Gemeindevertretung verhandelt über den...

Harburg und Wilhelmsburg. Verunglückt. Auf der Weideweg-Schiffswerft... Harburg und Wilhelmsburg. Verunglückt...

hierfür gemacht werden. Auch die gärtnerischen Anlagen werden... hierfür gemacht werden. Auch die gärtnerischen Anlagen werden...

Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich in einer Weideweg... Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich in einer Weideweg...

Jäger Tod. Der Wurfhändler Kubogel wurde heute früh in... Jäger Tod. Der Wurfhändler Kubogel wurde heute früh in...

Frevel. Auf dem Fingerring nach Neumühlen wurden von... Frevel. Auf dem Fingerring nach Neumühlen wurden von...

Unerschlagen. Ein Kautschuk wurde zur Anzeige gebracht... Unerschlagen. Ein Kautschuk wurde zur Anzeige gebracht...

Logisführer. Vor einigen Tagen hat sich ein Mann auf... Logisführer. Vor einigen Tagen hat sich ein Mann auf...

Silberdiebstahl. Ein Einbruchdiebstahl wurde in der... Silberdiebstahl. Ein Einbruchdiebstahl wurde in der...

Aus den Altonaer Gerichten. Schwere Diebstahl. Der jetzt 20-jährige Arbeiter N. hatte... Aus den Altonaer Gerichten. Schwere Diebstahl...

Stellungs-Lagenfeld. Eine Zusammenkunft der drei... Stellungs-Lagenfeld. Eine Zusammenkunft der drei...

Niechten. Der Ortsverein Flottbek-Rienstedden... Niechten. Der Ortsverein Flottbek-Rienstedden...

Inhalt der preuß. Verlufliste Nr. 153. Infanterie usw. 1. Garde-Regiment, 2. Garde-Regiment...

In der preußischen Verlufliste Nr. 153. Infanterie usw. 1. Garde-Regiment, 2. Garde-Regiment...

In der preußischen Verlufliste Nr. 153. Infanterie usw. 1. Garde-Regiment, 2. Garde-Regiment...

In der preußischen Verlufliste Nr. 153. Infanterie usw. 1. Garde-Regiment, 2. Garde-Regiment...

Anzeigen. (Für den Anzeigenteil ist die Redaktion dem Publikum nicht verantwortlich.) Arbeitsmarkt. Arbeitsnachw. d. Patriot. Gesellschaft...

Preiswertes Februar-Angebot. Grosser Anzüge Herren u. 22.50 15.75 12.50... Für Konfirmanden besonders preiswert. Anzüge, blau, schwarz, 14.50 18.50 23.00...

Deffentliche Versteigerung über verlegte und nicht eingetragene Pfänder... F. W. Osbar & Co., Silberstraße 11, am Dienstag, 23. Mittwoch, 24., am Freitag, 26. Februar, vormittags 9 Uhr...

Kranken- u. Sterbefälle „Hammonia“ (trüber Kranken- und Sterbefälle der hamb. Schuhmacher. C. H. G.) Ersatzkasse. Ordentliche Generalversammlung am Montag, 22. März 1915, abends 8 1/2 Uhr...

Elegantes Taschentuch als Geschenk. Die schönsten Konfirmations-Kleider 9.75, 14.-, 20.- bis 35 Mk. und Prüfungs-Kleider 10.-, 14.-, 22.- bis 30 Mk. sind wieder im Blumen-Paradies Falk & Mengers Alter Steinweg 30 bis 32.

Henkel's Bleich-Soda für alle Küchengeräte. Das ist heute die Parole für jedermann! Deshalb verkaufe ich infolge grosser Waren-Vorräte gute, bewährte Qualitäten bis auf weiteres zu meinen alten billigen Preisen.

Durchhalten das ist heute die Parole für jedermann! Deshalb verkaufe ich infolge grosser Waren-Vorräte gute, bewährte Qualitäten bis auf weiteres zu meinen alten billigen Preisen. Wer seinen Bedarf in Sonntags- oder Werktags-Kleidung rechtzeitig bei mir deckt spart viel Geld!

Zusatz! Mehrere 100 gehr. zuterrahl. Anzüge, Hosen, Paletots versetzt gew. Mk. 5, 8, 12, 15, 20. Gehrock, Anz., Knab.-n. Jüngl.-Gard., Stiefel, Uhren, Goldw., Ketten, Gardinen, Handtücher, Leihhaus, Süderstr. 70, Hoop, Ecke Friesensrasse.

Wir empfehlen: Der wahre Jacob. Nummer 746. Preis 10 Pfennig. Buchhandlung Auer & Co., Hamburg 36, Fehlandstraße 11.

Möbelstoffe Reste und Kupons in Mokka-Plüsch 130 cm breit, per Meter 3.80 Phantasiestoffe 130 cm breit, per Meter 1.75 Teppich-Juster Ellenrathstrasse 5, I. Etg. 325 Mk. eleg. gr. Hausband Wohnung in Altona, möbl. engl. Schloßstr. 10, gr. Küche u. Aufgang, a. einz., evtl. Teilzahl. Möbelpark Müller, Steinbäum 107, Sophienstr. 1.



Zur Konfirmation

empfehlen in sehr großer Auswahl, Anfertigung in eigenen Ateliers:

- Konfirmationskleid Anna 12⁵⁰ aus reinw. Armurestoff, mit Seidenlitze wie Abbildung
- Konfirmationskleid Bertha 21⁰⁰ aus reinw. Popelin, mit Faltenunika u. Tüllpassse, wie Abbild.
- Konfirmationskleid Erna 16⁵⁰ aus reinw. Popelin, mit Seiden-Aufschlägen .. wie Abbildung
- Konfirmationskleid Käthe 30⁰⁰ a. reinw. Popelin, m. Sattel-Faltenrock, Seidengürt. u. Kräg., w. Abb.
- Weißer Stickerei-Kleider 6⁵⁰ 8⁵⁰ 10⁵⁰ | Konfirmationskleid Karola 36⁰⁰ aus Sammet, mit Seidenkragen und Manschetten, wie Abbildung
- Weißer Tüll-Kleider 8⁵⁰ 10⁵⁰ 12⁵⁰

Geb. Hirschfeld

Neuerwall 72-82.

- Neue Musselin-Blusen 2⁵⁰ 3⁹⁰ 5⁵ | Neue Woll-Blusen 3⁵⁰ 6⁷⁵ 8⁵⁰ | Neue Seiden-Blusen 9⁹⁰ 8⁵⁰ 12⁵⁰

Nie wiederkehrende Kaufgelegenheit!

So lange der Vorrat reicht!

200 Paar Herrenstiefel, Box calf und Chevreau, Zug- und 4⁹⁵ | 200 Paar Damenstiefel, diverse Paar 4⁹⁵
 Hierunter befinden sich auch Goolyear-Weit-Sachen ohne Preisaufschlag.
 Halbschuhe zum Schnüren und 2⁵⁰ | Kamelhaarschuhe enorm billig. | Gummischuhe Paar 9⁵
 Hamburg, Schuhwaren-Engros-Vertrieb Gr. Burstah 23, Hochpt.

Palast-Theater

Hamburgerstrasse und Victoria-Theater Hammerbrookstrasse.
 Von Freitag bis einschliesslich Montag:

Der Hund



von Baskerville.

Nach dem bekanntesten fiktiven Schauspiel. Alleiniges Aufführungsrecht!

Nur ein Sonnenstrahl.

Drama in 3 Akten. Humoreske.

Luny's Geburtstag.

Humoreske.

Kriegswochenbericht

usw. usw.

Von Dienstag bis einschliessl. Donnerstag:

Die Toten leben.

Drama in 4 Akten von Walter Schmidhässler. Alleiniges Aufführungsrecht!

Das Kriegssofa.

Ein zeitgem. Schwank in 2 Akten.

Umzugsfreuden.

Norddeutscher Film.

Bajazzo.

Dramatisch.

Kriegswochenbericht

usw. usw.

Im Leibhaus, Kielerstr. 26:

Or. Auswahl eleg. Jacketts u. Gehrock-Anzüge, Konfirmations- u. Studenten-Anzüge, Paletots, Ulster, Regenröcke, eleg. Schuhe, Herrenhüte etc. enorm billig.

Geldentl. Carbide-Lichtlampen (Frage für Petroleum) in gross. Auswahl. G. Schwien, Wandbeker, Kampstr. 16.

30 Kanarienvögel von M. 3, gute Zucht. Defers Alter 89, 99 4/11, Altona.

Parapeien, graue und grüne, junge u. schon wachsende, so wie Affen zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter J. 3133 an Heint. Eisler, Hamburg 3.

Heute, Sonnabend, abends 8 1/2 Uhr: Großer Preis-Skat (Gr. Preis-Skat b. C. Finner, Friedrich 72, D. V. Skatklub, Altenburg). Heute, Sonntag, Preis-Skat. Aufg. H. Schnell, Bremerstr. 53.

Skatklub „Vorwärts“

Gr. Preis-Skat (Große Preis-Skat) heute, Sonnabend, 9 Uhr, bei W. Käker, Heil. „Vorwärts“, Grantenstrasse 12/14.

Skatklub „Ich steck em“.

Heute, Sonntag, 1/2 Uhr: Gr. Preis-Skat b. C. Brackmann, Alt. Gr. Bergstr. 134, D. V.

Hamburg-Blankenese-Stader Dampfer.

Winterplan.

Sonntags: Hamburg-Blankenese, Nehriau, Lütke, Stade; Zurück von Stade: morgs. 6³⁰, am 6 von Lütke: morgs. 7¹⁵ am 7¹⁵ Uhr.

Wochentags: Hamburg-Stade über Stellingen: am 3 Uhr (Sonntags: am 2, 7¹⁵ Uhr); Zurück von Stade: Montags: Dienstag und Donnerstags: morgs. 5¹⁵ Uhr; Mit wochs u. Freitags: morgs. 6³⁰; Sonntags: morgs. 6³⁰, am 4 Uhr; Zurück v. n. Lütke: Montags, Dienstags u. Donnerstags: morgs. 6¹⁵; Mittwochs u. Freitags: morgs. 7¹⁵; Sonntags: morgs. 7¹⁵, am 5¹⁵ Uhr.

Belle-Alliance-Theater

Schulterblatt 115 Helios-Theater Altona, Gr. Bergstr. 11/15, und Kammer-Lichtspiele Grindelallee.

Die Toten leben.

Drama in 4 Akten von Walter Schmidhässler. Alleiniges Aufführungsrecht!

Das Kriegssofa.

Ein zeitgem. Schwank in 2 Akten.

Umzugsfreuden.

Nord. Humoreske.

Bajazzo.

Dramatisch.

Kriegswochenbericht

usw. usw.

Von Dienstag bis einschl. Donnerstag:

Nur ein Sonnenstrahl.

Drama in 3 Akten. Alleiniges Aufführungsrecht!

Der geheimnisvolle Nachtschatten.

Sensationsdrama in 3 Akten.

Luny's Geburtstag.

Humoreske.

Kriegswochenbericht

usw. usw.

In Krieg und Frieden

gebraucht man gegen Husten und Heiserkeit

Eutol-Bonbons

Doze 30 Pfg. Feldpostkarten 65 Pfg.

Gute, verliehen gewesene

Herrenkleidung, wie Winter-Paletots und Ulster, Jackett-Anzüge, Kock, Gehrock, Frack und Smoking-Anzüge, Hosen, in ganz vorzüglichem Zustande verkaufen wir jetzt zu unglaublich billigen Preisen. Klinger & Co., Verleihhaus feiner Herrenmoden, Grosser Burstah 32, 1. Etage. Kein Laten. Zweites Haus neben Gebr. Alsborg.

Wer auf Reinlichkeit hält

wasche seine Kochtöpfe, Fleischbrett, Löffel, Gabeln sw. nur mit einer Auflösung von

Minlos'schem Waschpulver

und spüle mit reinem Wasser nach.

Gleiseshalle Han a,

Barmbeck, Hamburgerstrasse 117 (gegenüber Wagnerstrasse), billiger Gleiswertanfall.

Hammerdeicher Billpark.

(Inhaber: W. Steen.) Hammerdeich Nr. 26. Sonntag, den 21. Februar 1915: Grosse humorist. Abendunterhaltung.

Ausgeführt v. d. Hamburger Silberstrassen-Artistischer Leiter: Hugo Körnig. Auf 8 Uhr Antritt v. artist. Berufsartisten Nachm.-Gr. Familienunterhaltung. Anf. 5 Uhr.

Zirkus Busch-

Gebäude. Hagenbeck-Schau.

Sonntag, 20. u. Sonntag, 21. Febr.: nachmittags 4 Uhr u. abends 8 Uhr. 2 Grosse Vorstellungen 2 in beid. Vorstellungen 2 Neu!

Kriegsbilder vor Ypern! mit „Ideal“, weissgebor. Vollblut-herbst aus dem Kaiserl. Marstall.

Elefantendresse als Violinvirtuose!

Nachmittags hat jeder Erwachsene 1 Kind unter 14 Jahren frei auf allen Sitzplätzen, jedes weitere Kind halben Preis

Vorverkauf: Pletz und ab 11 Uhr vormittags Zirkuskasse.

Ottensener

Ferry-Theater, Bahnhofsstrasse 134.

Ab Sonntag, 20. Februar: Schiffschläge eines schwergeprüften Mannes. Lebensbild in 2 Akten mit Gesang.

Bach-Theater

Eine Nacht im Felde. Der lustige Journalist. Lustspiel.

Hamburger Stadt-Theater.

Sonntag, 20. Februar, Abg. 7 Uhr: Richard Wagner-Opus X. Die Meisterlinge von Nürnberg. Oper in 3 Akten von Richard Wagner. Musikalische Leitung: Herr Menzies.

Dr. Luchs, Dr. Stern, Dr. Günther, Dr. Schreiner, Dr. Maral, Dr. Kuebler, Dr. Lehmann, Dr. Urbach.

Ende 11 1/2 Uhr.

Sonntag 21. Februar: Carmen.

Dr. Gollon, Dr. Lehmann, Dr. Singler, Dr. Günther, Dr. Lohsing, Dr. Groenen, Dr. Hüner, Dr. Kreuder, Dr. Wunders, Martinowski, Dr. Sommermeier.

Montag, 22. Februar: Die Hugenotten.

Dr. Maral, Dr. Koenig, Dr. Kaufmann, Dr. Gollon, Dr. Stern, Dr. Groenen, Dr. Lohsing, Dr. Singler.

Dienstag, 23. Februar: Der Troubadour.

Dr. Winternitz-Lorra, Dr. Urbach, Dr. Günther, Dr. Groenen, Dr. Lohsing, Dr. Walter.

Allonaer Stadt-Theater.

Sonntag, 20. Februar, Abg. 7 1/2 Uhr: Bei aufgehobenem Abonnement. Als ich noch im Flügelkleide ... Ein robbendes Spiel in 4 Aufzügen von Albert Kuhn und Martin Jörhler.

Dr. Gollon, Dr. Lehmann, Dr. Singler, Dr. Günther, Dr. Lohsing, Dr. Groenen, Dr. Hüner, Dr. Kreuder, Dr. Wunders, Martinowski, Dr. Sommermeier.

Ende nach 10 1/2 Uhr.

Sonntag 21. Februar: In der neuen Umkleierung. Gemmt.

Regie: Dr. Hans Koenig. Musikalische Leitung: Dr. Gottardt.

Thalia-Theater.

Sonntag, 21. Februar, 3 1/2 Uhr. Bei ganz kleinen Preisen: Volks-Vorstellung.

Vater und Sohn,

Lustspiel in 4 Akten von Gustaf Esnann.

Kleine Preise inkl. Luftfahrtssteuer. Garderobe und Programmgebühr je 10 $\frac{1}{2}$. Galerie 50 $\frac{1}{2}$ 3. Rang 75 $\frac{1}{2}$, 2. Rang, 1. bis 3. Reihe, M. 1, Singsperrre M. 1, 2. Parterre M. 1, 20, Balkon, 1. Rang M. 1, 20, Parterre, 12. bis 15. Reihe, M. 1, 20, 1. bis 11. Reihe M. 1, 50.

Billette sind zu haben: Buchhandlung Auer & Co., Fehlbühnstr. 11; Gewerkschafts-Karteil, Bejenbinderhof 57; Filiale des „Hamb. Echo“, Barmbeck, Poppenbühnstr. 13.

Neues Theater.

Sonntag, 21. Febr. 8 1/2 Uhr: Kummel-Blättchen.

Eine lustige Spitzbüchergeschichte. Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr: Kummel-Blättchen.

Abends 8 Uhr: Der tolle Graf.

Theater.

Hamburger Volks-Oper. Sonntag, 20. Februar, abends 8 Uhr: Jüngster Hermann Jadowlaker.

Nigoleto. Sonntag, 3 Uhr, keine Preise: Die Zauberkiste. 8 Uhr: Boccaccio.

Montag, 7 1/2 Uhr: Gaffel, des Kal. Vrech. Kammerjüngster Hermann Jadowlaker: Kohngrün.

Mittwoch 4 Uhr, Schüler-Vorstellung: Fiedel.

Neues Operetten-Theater.

Direktion: Jean Kron. Oberregisseur: Direktor Alfred Schöndorf.

Täglich, abends 8 Uhr (Vereins- und Besondere Vorstellungen nachmittags 4 Uhr): Die Fährer-Ghetti, Operette in drei Akten von H. Nachbinder. Musik von G. Jacno.

Hauptdarsteller: Fritz Schro, Emil Schröder, Fritz Hill, Lulu Schröder, Fritz Schöndorf, Max Schröder, Verhold Schöndorf, G. v. d. Bede.

Sonntag, 3 1/2 Uhr, keine Preise: Die Dollaprinzeßin.

Carl Schultze-Theater. Extra-Vorstellungen bei volkstümlichen Preisen. Parfett M. 1.

Sonntag, 20. Februar, abds. 8 Uhr: Der Bekehrte.

Sonntag, 21. Februar, nachm. 3 Uhr: Die lustige Witwe.

Sonntag 21. Februar, abends 8 Uhr: Der Bekehrte.

Montag, 22. Februar, abends 8 Uhr: Gaffel, Eduard Lichtenstein: Ein Waldgärtchen.

Dienstag, 23. Februar, abends 8 Uhr: Der Vogelhänder.

Mittwoch, 24. Februar, abends 8 Uhr: Gaffel, Eduard Lichtenstein: Eva.

Ernst Drucker-Theater. Sonntag, 21. Febr. Größter Tageserfolg! Adam und Eva aus dem Paradieshof, gr. Hamb. Volksschule. Geang aus dem Leben zweier bekannter Originale in 7 Bildern von Th. Franke.

Sonntag, nachm. 3 Uhr: Gr. Volksvorstellung. Auf allen Plätzen 50 $\frac{1}{2}$, Schüler 30 $\frac{1}{2}$. Familie Gager.

Flora

Dir.: Siegfried Simon.

Februar 1915.

Meth's Bayrisches Bauern-Theater.

Täglich bis 28. Febr.: Almenrausch und Edelweiss.

Oberbayr. Charaktergemälde in Tanz u. Gesang v. Hans Noert. Anfang: 7¹⁵, Sonntags 5 Uhr.

Hansa-Theater.

Herman Klink Auto gegen Express

und die glänzenden Spezialitäten.

Loebel's

Unerreicht Delikat Exquisit Bitterlikör „Gemischter“.

Trud und Verlag: Hamburger Buchverlag und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.